

Pressedossier

Was der Körper erinnert.

Zur Aktualität des Tanzerbes

Ausstellung, Aufführungen, Diskurse

24. August – 21. September 2019

Inhalt

Daten

Presstext

Zur Ausstellung „Das Jahrhundert des Tanzes“

Zum Veranstaltungsprogramm

Text aus dem MuseumsJournal 3/2019

Campus

Publikation

Vermittlungsprogramm / Führungen

Ausgewählte Literatur zum Thema

Übersicht Pressefotos

Programmheft

Labelheft zur Ausstellung

Pressekontakt

Im Auftrag der Akademie der Künste:

ARTEFAKT Kulturkonzepte – Damaris Schmitz und Stefan Hirtz

Tel. 030 440 10 686, mail@artefakt-berlin.de

Stand: 23.08.2019

Daten

Titel Gesamtprojekt	Was der Körper erinnert. Zur Aktualität des Tanzerbes Ausstellung, Aufführungen, Diskurse
Bestehend aus	Ausstellung „Das Jahrhundert des Tanzes“ Aufführungen Diskursives Programm Internationaler Campus für Tanz-Studierende und Alumni
Laufzeit	24. August – 21. September 2019
Ort	Akademie der Künste, Hanseatenweg 10, 10557 Berlin Tel. (030) 200 57-2000, info@adk.de
Website	www.adk.de/tanzerbe
Öffnungszeiten Ausstellung	Mo – So 15 – 22 Uhr
Eintritt Ausstellung	8/5 €, bis 18 Jahre und dienstags Eintritt frei
Ausstellungseröffnung	Samstag, 24. August 2019, 18 Uhr
Publikation	<i>Das Jahrhundert des Tanzes</i> Akademie der Künste / Alexander-Verlag, Berlin 2019, deutsch & englisch, 320 Seiten, 100 Abbildungen, ISBN 978-3-89581-510-2, 19,90 €
Förderung/ Kooperation	Eine Veranstaltungsreihe der Akademie der Künste, Berlin. In Kooperation mit DIEHL+RITTER und der Kulturstiftung des Bundes. Gefördert von der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb, dem Institut Français und der Generaldelegation der Regierung Flandern. In Zusammenarbeit mit Tanz im August und dem Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart – Berlin. Der Campus wird gefördert im Rahmen des Europäischen Kulturerbejahres – SHARING HERITAGE.

Team

Kuratorenteam Gesamtprojekt	Johannes Odenthal, Nele Hertling, Heike Albrecht, Madeline Ritter, Gabriele Brandstetter, Ong Keng Sen
Kuratorische Beratung	Franz Anton Cramer, Riccarda Herre, Reinhild Hoffmann, Isabel Niederhagen, Hartmut Regitz
Projektleitung	Johannes Odenthal, Anja-Christin Remmert
Projektassistenz	Sinja Ponick, Meike Avner

Wissenschaftliche Mitarbeit Ausstellung	Stephan Dörschel, Heide-Marie Härtel, Alexandra Hennig, Helene Herold, Frank Manuel Peter, Patrick Primavesi, Thomas Thorausch
Wissenschaftliche Mitarbeit Reader	Franz Anton Cramer, Alexandra Hennig, Agnes Kern
Lektorat	Julia Bernhard, Martin Hager
Leitung Campus	Ingo Diehl
Ausstellungsgestaltung und -realisation	Roswitha Kötz, Isabel Schlenther, Simone Schmaus, Jörg Scheil, Stefan Kaltenbach, Uwe Ziegenhagen
Gestaltung	Jonas Vogler, Paul Soujon, Moritz Haase
Ausstellungs- und Veranstaltungstechnik	Wolfgang Hinze, Björn Matzen
Veranstaltungsmanagement	Anne-Kathrin Braune, Juliane Keßler
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	Sabine Kolb, Mareike Wenzlau (Presse), Marianne König (Werbung), Rosa Gosch und Jeanette Gonsior (Website)
Pressearbeit im Auftrag der Akademie der Künste	ARTEFAKT Kulturkonzepte – Damaris Schmitz und Stefan Hirtz

Die Akademie der Künste wird gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Presstext

Was der Körper erinnert. Zur Aktualität des Tanzerbes

Ausstellung, Aufführungen, Diskurse

Die einmonatige Veranstaltungsreihe der Akademie der Künste umfasst die Ausstellung „Das Jahrhundert des Tanzes“ mit Archivalien, ikonischen Fotografien und Filmausschnitten sowie Aufführungen von mehr als zwanzig aktuellen Tanzproduktionen, die das Erbe der Tanzmoderne zeitgenössisch fortschreiben.

Die zeitgenössische Tanzkunst schöpft aus einer reichen und kraftvollen Geschichte, deren Protagonistinnen und Protagonisten wie Isadora Duncan, Mary Wigman oder Valeska Gert für Emanzipation, die Befreiung aus Geschlechterrollen und Körperbildern, utopische Aufbrüche und politische Vereinnahmung, aber auch für gesellschaftlichen Widerstand stehen. Zusammen mit der Nachkriegsmoderne, mit dem Tanztheater in Deutschland, dem Butoh in Japan, dem Modern und Postmodern Dance in den USA oder dem zeitgenössischen Tanz in Frankreich und Belgien bilden sie das „Jahrhundert des Tanzes“, dem die Akademie der Künste eine Ausstellung, ein Festival, einen internationalen Campus für Tanz-Studierende und Alumni und eine Publikation widmet. Die Aktualität des Tanzerbes gewinnt weltweit an Dynamik und Sichtbarkeit, in Deutschland vor allem durch die Aktivitäten von TANZFONDS ERBE in den letzten acht Jahren. Mit „Was der Körper erinnert“ wird das Erbe des Ausdruckstanzes, aber auch das von Merce Cunningham oder Tatsumi Hijikata bis hin zu Stücken von Anne Teresa De Keersmaeker und Xavier Le Roy als Gegenwartskunst aufgeführt.

Das Gesamtprojekt wird kuratiert von Johannes Odenthal, Nele Hertling, Heike Albrecht, Madeline Ritter, Gabriele Brandstetter und Ong Keng Sen.

Eine Veranstaltungsreihe der Akademie der Künste, Berlin. In Kooperation mit DIEHL+RITTER und der Kulturstiftung des Bundes. Gefördert von der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb, dem Institut Français und der Generaldelegation der Regierung Flandern. In Zusammenarbeit mit Tanz im August und dem Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart – Berlin. Der Campus wird gefördert im Rahmen des Europäischen Kulturerbejahres – SHARING HERITAGE.

Zur Ausstellung „Das Jahrhundert des Tanzes“

24.8. – 21.9.2019

Erstmals zeigen die Tanzarchive aus Köln, Leipzig, Bremen und Berlin einzigartige Herzstücke aus ihren Sammlungen in einer gemeinsamen Ausstellung. Im Original zu erleben sind die *Hexentanz*-Maske von Mary Wigman, die von Valeska Gert selbst gefalteten und bearbeiteten Porträtfotografien, die Zugangskarten von Gret Palucca zu den Olympischen Spielen 1936, die Schminkanweisungen Oskar Schlemmers zum Triadischen Ballett, die Werk- und Regiebücher von Dore Hoyer und Johann Kresnik oder die Notationen zu *Der Grüne Tisch* von Kurt Jooss.

Zu den besonderen Stücken der Ausstellung zählt ebenso die englisch-deutsche Erstausgabe eines der wichtigsten Manifeste des modernen Tanzes aus dem Jahr 1903: *Der Tanz der Zukunft* von Isadora Duncan. Die Geschichte von Widerstand und Engagement wird am Beispiel der Masken von Jean Weidt erzählt, die 1933 im Pariser Exil entstanden. Die Spur des Maskenbildners Erich Goldstaub verliert sich in Auschwitz.

Zu sehen ist auch eine ungewöhnliche Aufnahme von Josephine Baker bei ihrer Ankunft im Jahr 1959 auf dem Zentralflughafen Berlin-Tempelhof. Die Sängerin und Tänzerin besuchte Berlin auf Einladung des Auswärtigen Amtes. Sie sprach unter anderem auf einer Veranstaltung des Bundes der Verfolgten des Naziregimes in der Berliner Kongresshalle im Tiergarten (heute HKW) zum Thema „Für Menschlichkeit – gegen Nationalismus und Rassenhass“.

Ausgangspunkt für die Ausstellungsinstallation sind 75 Objekte, die in exemplarischer Form die revolutionäre Geschichte des Bühnentanzes in Deutschland vom Jahrhundertbeginn bis in die 1980er Jahre erzählen. Sie geben mögliche Antworten auf die zentrale Frage des Programms „Was der Körper erinnert“, in welcher Weise eine so körperbasierte und aufführungsgebundene Kunstform wie der zeitgenössische Tanz als kulturelles Gedächtnis, als materielles Erbe unserer Kultur, zu erhalten und zu erinnern ist.

Die Originale korrespondieren in der Ausstellung mit digitalisierten Fotografien und Filmdokumenten, die den Kontext der Objekte vor allem durch das bewegte Bild erweitern. Auf einer dritten Ebene wird diese Auswahl durch 100 fotografische und filmische Dokumente in einen internationalen Zusammenhang der Tanzmoderne gestellt, um die Kreativität und Wucht der Tanzentwicklungen in Europa, den USA und weltweit anzudeuten.

Eine Tanzgeschichte der Moderne anhand einer Auswahl von Fotos und Filmen zu zeigen, beinhaltet das Risiko einer eingegrenzten Perspektive. Vergangenheit existiert immer nur als Ausschnitt und jede Gegenwart konstruiert ihre eigene Vergangenheit. Vor diesem Hintergrund hat sich das wissenschaftliche Team für den Mut zur Lücke und für einen Weg der subjektiven Tanzerfahrung entschieden.

Zum Veranstaltungsprogramm (Auswahl)

Anne Teresa De Keersmaeker hat 2018 ihre legendäre Produktion *Fase, Four Movements to the Music of Steve Reich* an zwei junge Tänzerinnen weitergegeben und damit exemplarisch Fragen des Tanzerbes thematisiert.

Xavier Le Roy lässt in der historischen Halle des Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart – Berlin Ausschnitte seiner Arbeit von zwölf Darstellerinnen und Darstellern interpretieren.

Ausgehend von historischen Schwarz-Weiß-Fotografien von **Isadora Duncan** untersucht **Mirjam Sögner** mit *Dancer of the Future* das queere Potenzial im Spannungsfeld antiker Bewegungskunstformen und zeitgenössischer Körper.

Das Symposium *RE-Perspective, Deborah Hay* setzt den Schlusspunkt der Tanz im August-Retrospektive **Deborah Hays**, im Gespräch mit **Gabriele Brandstetter** blickt sie noch einmal auf ihre Werkschau zurück. Die 1962 uraufgeführte Solo-Choreografie *Afectos Humanos* der Ausnahmetänzerin **Dore Hoyer** gehört zu den Meisterwerken des 20. Jahrhunderts. Drei neue Aneignungen von **Pol Pi**, **Nils Freyer** und **Renate Graziadei** sind erstmals in einer Programmfolge zu sehen.

Eszter Salamon und **Boglárka Börcsök** überdenken die Vorstellungen der Avantgardkünstlerin **Valeska Gert** in einem imaginären Museum, dessen Sammlung aus performativen Akten besteht.

Im Jahr 2015 übertrug die US-amerikanische Tänzerin und Choreografin **Lucinda Childs** drei ihrer legendären Soli aus den 1960er Jahren an ihre Nichte **Ruth Childs**, die nach dieser ersten Zusammenarbeit nun eine weitere Serie von Performances aus den 1970er Jahren vorstellt.

Die in den 1920er Jahren von **Mary Wigman** inszenierten Totentänze zur Musik *Danse Macabre* von Camille Saint-Saëns und Will Goetze bringt **Henrietta Horn** mit der Dance Company Theater Osnabrück auf der Grundlage von Zeichnungen Ernst Ludwig Kirchners und Einträgen aus Wigmans Tagebüchern zur Wiederaufführung. Auch **Fabián Barba** bezieht sich auf Wigman und rekonstruiert einen Tanzabend, wie er in den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts hätte stattfinden können.

Zwei Giraffen tanzen Tango von **Gerhard Bohner**, uraufgeführt 1980 in der Akademie der Künste am Hanseatenweg, kann auch als ein zeitgenössischer *Danse Macabre* gelesen werden. Die mit dem Prager Kammerballett 1990 im Hebbel-Theater uraufgeführte Choreografie Bohners *Angst und Geometrie* thematisiert die Möglichkeit, rituelle und zeitgenössische Formensprachen zusammenzuführen.

In ihrem intensiven, kraftvollen Duett *À bras-le-corps* aus dem Jahr 1993 lassen **Boris Charmatz** und **Dimitri Chamblas** die klassische Tanzsprache hinter sich und folgen ihrem eigenen Weg des zeitgenössischen Tanzes.

Chandralekha galt als die Grande Dame des modernen indischen Tanzes und war zugleich auch seine kontroverseste Choreografin. **Padmini Chettur**, zeitgenössische Tänzerin und Choreografin, verfolgt in *Philosophical Enactment I* die Ursprünge ihres künstlerischen Ansatzes zurück zu Chandralekha.

Mit der Reihe *Bloodlines* würdigt **Stephen Petronio** schließlich postmoderne amerikanische Choreografen, die ihn während seiner Karriere als Tanzschaffender inspiriert haben und zeigt Werke von Künstlerinnen und Künstlern wie **Merce Cunningham**, **Steve Paxton** und **Yvonne Rainer**.

Darüber hinaus sind u.a. Choreografien von **Nacera Belaza** und **Dominique Bagouet** zu sehen. **Christoph Winkler** würdigt **Ernest Berk**. **Martin Stieffermann** und **Brit Rodemund** rekonstruieren herausragende Soli von **Anita Berber**, **Takao Kawaguchi** performt das Duett *The Sick Dancer* nach Texten von Butoh-Gründer **Tatsumi Hijikata**.

Weitere Diskurse, Buchvorstellungen und Vorträge u.a. mit **Aleida** und **Jan Assmann**, **Irene Sieben**, **Scott deLahunta**, **Ong Keng Sen**, **Susan Manning** sowie eine Filmvorführung von und mit **Volker Schlöndorffs** *Nur zum Spaß – nur zum Spiel. Kaleidoskop Valeska Gert* komplettieren das Festivalprogramm.

Campus für internationale Tanz-Studierende und Alumni zum Tanzerbe des 20. Jahrhunderts

26.8. – 2.9.2019

Zentraler Bestandteil des Projekts „Was der Körper erinnert“ ist ein nicht-öffentlicher, internationaler Campus für Tanz-Studierende und Alumni, die sich in Meisterklassen, Vorträgen und Gesprächen praktisch und theoretisch mit der Tanzmoderne auseinandersetzen.

Das Programm richtet sich an die nächste Generation von Tänzerinnen und Tänzern, Performerinnen und Performern, Choreografinnen und Choreografen sowie Vermittlerinnen und Vermittlern mit dem Ziel, einen aktuellen Austausch über historische Materialien und Arbeitsansätze der Tanzmoderne zu ermöglichen und für die Praxis nutzbar zu machen. Die bereits ausgewählte Gruppe Studierender, die aus einem Pool internationaler Bewerberinnen und Bewerber zusammengesetzt wurde, erhält neben dem Campus-Programm einen Zugang zur Ausstellung, zum Begleitprogramm aus Rekonstruktionen und Reenactments und zu den öffentlichen Diskussionen.

Geschlossene Meisterklassen mit Anne Collod, Reinhild Hoffmann und Martin Nachbar ermöglichen eine fokussierte und inhaltliche Übersetzung von Dokumenten in Bewegung. Ong Keng Sen und andere laden zur kritischen Reflexion des eurozentristischen Erbes ein. In Kleingruppen wird das Sampeln von Quellen und Materialien, die Bewegungsbeobachtung nach bestimmten historischen Vorbildern oder eine somatische Annäherung an die Tanzgeschichte des 20. Jahrhunderts erprobt. Im Fokus stehen dabei Handschriften des deutschen Ausdruckstanzes und der Amerikanischen Moderne wie Postmoderne.

Der Campus wird im Rahmen des Europäischen Kulturerbejahres 2018 von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) gefördert.

Text aus dem MuseumsJournal 3/2019

„Was der Körper erinnert. Zur Aktualität des Tanzerbes“

„Der Tanz nahm mich mit Leib und Seele in Besitz. Nur in ihm konnte ich mich den anderen, der Gemeinschaft mitteilen, nur im Tanz fühlte ich mich verbunden mit der Welt und mit dem Leben. Tanz wird mir vor Menschen zur Sprache. Und wenn ich nicht auf der Bühne stand, so bereitete ich, tanzend, diesen Höhepunkt, das gemeinsame Erlebnis von Podium und Zuschauerraum monatelang und jahrelang vor – allein in 4 Wänden.“

Diese Sätze von Dore Hoyer, des tänzerischen Ausnahmetalents, aus ihrem Abschiedsbrief Ende der 1960er-Jahre machen die existenzielle Dimension des modernen Tanzes deutlich. In einer Zeit der gesellschaftlichen Revolte hatte der Tanz keine Stimme mehr. Zu sehr war die Avantgarde der Vorkriegszeit mit dem Faschismus verbunden gewesen. Dafür stehen exemplarisch die Tanzaufführungen zu den Olympischen Spielen 1936, bei denen fast die gesamte künstlerische Tanzelite von Mary Wigman über Gret Palucca bis zu Harald Kreutzberg vertreten war.

Dabei hatten Künstler und Künstlerinnen wie Oskar Schlemmer, Valeska Gert, Kurt Jooss oder Jean Weidt die Bühnenkunst auch in einem kritischen Sinn revolutioniert: Oskar Schlemmer in der Analyse der ästhetischen Grundlagen von Tanz und Theater, Kurt Jooss und Jean Weidt mit gesellschaftskritischen Themen und Valeska Gert in ihrer radikalen Selbstinszenierung. Die Aufbrüche in den Tanzszenen der Nachkriegszeit mit dem deutschen Tanztheater, dem amerikanischen Postmodern Dance oder dem Butoh in Japan konnten sich ästhetisch und konzeptionell dann doch wieder auf die Veränderungen und Entwicklungen Anfang des Jahrhunderts und vor allem der Zeit zwischen den Kriegen beziehen.

Insofern bildet das 20. Jahrhundert ein einzigartiges Kontinuum einer neuen Kunstform, die sich von den ästhetischen und bürgerlichen Grenzen des klassischen Tanzes, aber auch des traditionellen Theaters befreite. Die Tanzmoderne hat, aus der Perspektive von heute, den Körper als existenziellen Ausgangspunkt künstlerischen Ausdrucks in die Kunstgeschichte eingeführt und immensen Einfluss auf andere Kunstgattungen ausgeübt. Diesem „Kraffteld“ aus Gesten, Neudefinitionen von Körperbildern und sozialen Prozessen widmet sich die Ausstellungsinstallation „Das Jahrhundert des Tanzes“.

Erstmals zeigen darin alle vier Tanzarchive Deutschlands die Herzstücke ihrer Sammlungen gemeinsam in einer Ausstellung. So ist nicht nur die Maske, die Mary Wigman dutzende Male bei ihrem *Hexentanz* getragen hat, im Kontext von Fotografien und Filmausschnitten zu sehen, sondern auch Josephine Baker bei ihren Besuchen in Deutschland. Als engagierte Bürgerrechtlerin setzte sie sich mit ihren Reden und Publikationen gegen jede Form von Diskriminierung und Rassismus ein.

Die Geschichte von Widerstand und sozialkritischem Engagement wird am Beispiel der Masken von Jean Weidt erzählt, der Anfang der 1930er-Jahre nach Paris emigrieren musste und dort das Tanzstück *Unter den Brücken von Paris* inszenierte. Die Spur des Maskenbildners Erich Goldstaub verliert sich in Auschwitz. Valeska Gert hat die Fotografien ihrer Soloperformances gefaltet, zerknittert, zerrissen und wieder zusammengefügt. Sie sind einzigartige Dokumente ihres radikalen Umgangs mit der eigenen künstlerischen Perspektive. Ihre Kritik an der amerikanischen Gesellschaft wurde von der deutschen Exil-Gemeinschaft in den USA harsch zurückgewiesen. Sie war die bedingungslos Unangepasste, die nie ein Blatt vor den Mund nahm. Zu sehen sind unter anderem Oskar Schlemmers Schminkanweisungen für das *Triadische Ballett*, das Werkbuch von Johann Kresnik zu seinem choreografischen Theater *Ulrike Meinhof* oder die Postkarten, die von den Tänzerinnen der Pina-Bausch-Kompanie über Jahrzehnte aus der ganzen Welt an das Pfortnerpaar in Wuppertal geschickt wurden. Letztere sind Ausdruck davon, welche Bedeutung die weltweiten Koproduktionen für die künstlerische Dynamik des Wuppertaler Tanztheaters hatten.

Flankiert wird die Ausstellung von einer Veranstaltungsreihe zum Tanzerbe, in der nicht nur ausgewählte Produktionen aus dem Programm „Tanzfonds Erbe“ gezeigt werden, der von der Kulturstiftung des Bundes geförderten und von der Agentur Diehl + Ritter realisierten Fördermaßnahme, sondern auch aktuelle

Schlüsselwerke, die sich den Themen der tänzerischen Weitergabe, der Rekonstruktion, aber auch der zeitgenössischen Auseinandersetzung mit einem historischen Tanzmaterial widmen. So zeigt die belgische Choreografin Anne Teresa De Keersmaecker ihre Weitergabe des fulminanten Meisterwerks *Fase*, das 1982 zur Musik von Steve Reich in New York uraufgeführt worden war und heute von zwei jungen Tänzerinnen neu interpretiert wird. Zu sehen sind die Rekonstruktionen von Mary Wigmans *Totentanz I* und *Totentanz II* oder jene der Jahrhundertchoreografie *Afectos Humanos*, die 1961 von Dore Hoyer uraufgeführt wurde. Die Gegenüberstellung der Rekonstruktionen durch einen Tänzer, eine Tänzerin und eine Transgenderperson wirft im direkten Vergleich Fragen nach dem Konzept von Gender und Androgynität im modernen Tanz auf. Reflektiert wird auch, wie sich nach einem Zeitraum von 50 oder 100 Jahren (Isadora Duncan) die heute sozialisierten Tänzerinnen das historische Material als ästhetische Form und soziale Plastik aneignen. Durch internationale Beiträge aus Asien und Afrika wird zugleich aus einer postkolonialen Perspektive auf die westliche Tanzmoderne geblickt. Die Aufführungen zu Tatsumi Hijikata, dem Begründer des Butoh, oder von Padmini Chettur, einer Schülerin von Chandralekha, zeigen andere Perspektiven auf das Konzept von kulturellem Gedächtnis und Körper.

Begleitet werden die rund zwanzig Aufführungen von zahlreichen Diskussionen mit Zeitzeugen und Vertretern der aktuellen Tanzszene, aber auch von theoretischen Vorträgen zur Frage von Erinnerung und Körperforschung.

Johannes Odenthal
Programmbeauftragter der Akademie der Künste, Berlin

Publikation

Das Jahrhundert des Tanzes

Das 20. Jahrhundert ist das Jahrhundert des Tanzes. Unter dieser zugespitzten These werden Aufbrüche, Emanzipationsbewegungen und ästhetische Transformationen des modernen und zeitgenössischen Tanzes in 100 Fotografien und Selbstaussagen der Tänzerinnen, Tänzer, Choreografinnen und Choreografen von Isadora Duncan über Mary Wigman, Merce Cunningham und Pina Bausch bis zu Anne Teresa De Keersmaeker und Xavier Le Roy u. a. zusammengetragen.

Mit begleitenden Essays u. a. von Gabriele Brandstetter, Franz-Anton Cramer, Johannes Odenthal und Madeline Ritter.



Das Jahrhundert des Tanzes

Mit Beiträgen von Gabriele Brandstetter, Franz-Anton Cramer, Johannes Odenthal, Madeline Ritter u. a.

Akademie der Künste / Alexander-Verlag, Berlin 2019,
deutsch & englisch, 320 Seiten, 100 Abbildungen,
ISBN 978-3-89581-510-2, 19,90 €

Rezensionsexemplar:

Anfrage bitte an

Marilena Savino

Alexander Verlag Berlin

presse@alexander-verlag.com

Tel. 030-302 18 26

Vermittlungsprogramm / Führungen

Donnerstag, 5.9., 12 Uhr, Eintritt frei

LIGNA: Tanz aller – Ein Bewegungschor

Partizipative Tanz-Performance

Anschließend Gespräch und Besuch der Ausstellung „Das Jahrhundert des Tanzes“

Für Schülerinnen und Schüler ab Klasse 7. Anmeldungen unter: kunstwelten@adk.de

Die Tanz-Performance *Tanz aller – Ein Bewegungschor* begibt sich auf die Spuren von Rudolf von Laban und dem Erbe der Bewegungschöre. Durch das gemeinsame Tanzen wollten sie Mitte der 1920er Jahre Bewegungen jenseits des Arbeitsalltags entdecken und ließen Laien als chorisch organisierte Masse im urbanen Raum in Aufführungen wirken, die utopische Entwürfe für andere gesellschaftliche Verhältnisse entwickelten.

Tanz aller begreift sein Publikum als Tänzerinnen und Tänzer und lädt auch ein Jahrhundert später dazu ein, zu einem bewegten Chor zu werden. Dabei hören die Teilnehmerinnen und Teilnehmer über Kopfhörer Audiostücke, die den Bewegungschor und dessen choreografische Anweisungen vorstellen. Unter Anleitung des LIGNA-Teams verwandeln kleine und große Besucherinnen und Besucher das Foyer und den Vorplatz des Akademie-Gebäudes am Hanseatenweg in eine Bühne.

Regie: LIGNA. Sprecher: Rica Blunk, Christiane Meyer-Rogge-Turner, Martin Nachbar. Musik: Felix Kubin
Ein TANZFONDS ERBE Projekt – Eine Initiative der Kulturstiftung des Bundes

Öffentliche Führungen durch die Ausstellung „Das Jahrhundert des Tanzes“

sonntags 15 Uhr

Eintritt 8/5 € (bis 18 Jahre Eintritt frei), zzgl. 3 €, ohne Anmeldung

Weitere Informationen: www.adk.de/kunstwelten

Ausgewählte Literatur zum Masterseminar Tanzwissenschaft „Archiv – Tanzerbe – Rekonstruktion“, Leitung Gabriele Brandstetter, Freie Universität Berlin, SS 2019

Assmann, Aleida / Assmann, Jan: *Kanon und Zensur als kultursoziologische Kategorien*. In: Ders. [Hrsg.]: *Kanon und Zensur. Archäologie der literarischen Kommunikation II*. München: Wilhelm Fink 1987, S. 7-15.

Assmann, Aleida: *Erinnerungsräume: Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses*. München: Beck 1999.

Assmann, Jan: *Der Begriff des kulturellen Gedächtnisses*. In: Dreier, Thomas/ Euler, Ellen [Hrsg.]: *Kulturelles Gedächtnis im 21. Jahrhundert. Tagungsband des internationalen Symposiums*. Karlsruhe 23. April 2005, S. 21-30.

Backoefer, Anderas: *Beyond Reproduction: Körper – Bewegung – Kritik*. In: Backoefer, Andreas/ Haitzinger, Nicole/ Jeschke, Claudia: *Tanz & Archiv. Reenactment, Heft 1*. München: Epodium 2009, S. 12-21.

Barba, Fabián: *Research into Corporeality*. In: Dance Studies Association [Hrsg.]: *Dance Research Journal 43 (1)*. New York: Cambridge Uni. Press 2011, S. 82-89.

Brinkmann, Stephan: *Tanz, Gedächtnis und Kultur*. In: Ders.: *Bewegung erinnern: Gedächtnisformen im Tanz*. Bielefeld: transcript 2013, S. 185-226.

Brandstetter, Gabriele: *Tanz-Lektüren: Körperbilder und Raumfiguren der Avantgarde, 2. erw. Auflage*, Freiburg i.Br., Berlin, Wien: Rombach Verlag KG 2013.

Charmatz, Boris: *Manifesto for a dancing museum*.

<https://www.google.com/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=2&ved=2ahUKEwjC3Ju1INrjAhXR2aQKHdiWASUQFjABegQIAhAC&url=https%3A%2F%2Fwww.moma.org%2Fdocs%2Fcalendar%2Fmanifesto_dancing_museum.pdf&usg=AOvVaw0cmrx0wWbm_ItpRXATksKy>, Letzter Zugriff: 28.7.2019.

Cramer, Franz Anton: *Body, Archive*. In: Brandstetter Gabriele/ Klein, Gabriele [Hrsg.]: *Dance [and] theory*. Bielefeld: transcript 2013, S. 219-222.

Cramer, Franz Anton: *Tänzerische Quellenkunde, die Emphase des Gegenwärtigen und das Phantasma des Archivs*. In: Thurner, Christina [Hrsg.]: *Original und Revival: Geschichts-Schreibung im Tanz*. Zürich: Chronos 2010, S. 137-146.

De Keersmaeker, Anne Teresa/ Cvejić, Bojana: *A choreographer's score: fase, Rosas danst Rosas, Elena's aria, Bartók*. Brussels [u. a.]: Mercatorfonds [u. a.] 2012.

Derrida, Jacques: *Dem Archiv verschrieben. Eine Freudsche Impression*, Berlin (Brinkmann & Bose) 1997

deLahunta, Scott [Hrsg.]: *Capturing intention: documentation, analysis and notation research based on the work of Emilio Greco, PC*. Amsterdam: Greco 2007.

deLahunta, Scott / Hennermann Célestine: *Motion Bank: Starting Points & Aspirations*. Frankfurt am Main: Motion Bank / The Forsythe company 2013.

Fleischle-Braun, Claudia: *Zum tanzpädagogischen Erbe des Modernen Tanzes und dessen Weitergabe*. In: Fleischle-Braun, Claudia / Obermaier, Krystyna / Temme, Denise [Hrsg.]: *Zum immateriellen Kulturerbe des Modernen Tanzes*. Bielefeld: transcript 2017, S. 31-52.

Foucault, Michel: *Archäologie des Wissens*. 3. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1980.

Frahm, Olaf: *Was ist ein Kollektiv? Radioballett und Bewegungschor*. In: Storr, Anette [Hrsg.]: *Maske und Kothurn*. Band 60, Heft 2. Wien [u. a.]: Böhlau 2016, S. 26-30.

Franco, Mark [Hrsg.]: *The Oxford Handbook of Dance and Reenactment*. Oxford: University Press 2017.

Hammergren, Lena: *Many Sources, Many Voices*. In: Carter, Alexandra [Hrsg.]: *Rethinking dance history: a reader*. London [u. a.]: Routledge 2004, S. 20-31.

Hardt, Yvonne / Luley, Waltraud / Linke, Susanne / Nachbar, Martin: *Reconstructing Dore Hoyer's AFFECTOS HUMANOS*. In: Gehm, Sabine/ Husemann, Pirkko/ Wilcke, Katharina von [u. a.]: *Wissen in Bewegung, Perspektiven der künstlerischen und wissenschaftlichen Forschung im Tanz*. Bielefeld: transcript 2007, S. 193-200.

Kruschkova, Krassimira: *Tanzgeschichte(n): wieder und wider. Re-enactment, Referenz, révérence*. In: Thurner, Christina [Hrsg.]: *Original und Revival: Geschichts-Schreibung im Tanz*. Zürich: Chronos 2010, S. 38-46.

Lepecki, André: *The body as Archive: Will to Re-enact and the Afterlives of Dances*. In: Dance Studies Association [Hrsg.]: *Dance Research Journal 42 (2)*. New York: Cambridge Uni. Press 2010, S. 28-48.

Schneider, Katja/ Dogramaci, Burcu [Hrsg.]: *»Clear the Air«. Künstlermanifeste seit den 1960er Jahren. Interdisziplinäre Positionen*. Bielefeld: transcript 2017.

Schulze, Janine [Hrsg.]: *Are 100 objects enough to represent the dance?: Zur Archivierbarkeit von Tanz*. München: Epodium 2010.

Schulze, Janine: *Lücken im Archiv oder Die Tanzgeschichte ein «Garten der Fiktionen»?* In: Thurner, Christina [Hrsg.]: *Original und Revival: Geschichts-Schreibung im Tanz*. Zürich: Chronos 2010, S. 147-154.

Stalpaert, Christel: *Reenacting Modernity: Fabián Barba's A Mary Wigman Dance Evening (2009)*. In: Dance Studies Association [Hrsg.]: *Dance Research Journal 43 (1)*. New York: Cambridge Uni. Press 2011, S. 90-95.

Warnke, Martin [Hrsg.]: *Aby Warburg. Der Bilderatlas Mnemosyne*. Berlin: Akademie Verlag 2000.

Wehren, Julia: *Körper als Archiv in Bewegung*. Choreografie als historiografische Praxis. Bielefeld: transcript 2016.

Willeit, Simone: *Stolpern und Unzulänglichkeiten. Interferenz in Tanz-Rekonstruktionen*. In: Thurner, Christina [Hrsg.]: *Original und Revival: Geschichts-Schreibung im Tanz*. Zürich: Chronos 2010, S. 47-58.

Pressefotos

Was der Körper erinnert. Zur Aktualität des Tanzerbes
Ausstellung „Das Jahrhundert des Tanzes“, Aufführungen, Diskurse
 24. August – 21. September 2019

Honorarfreie Nutzung ausschließlich im Rahmen der aktuellen Berichterstattung zum Projekt. Nennung der Bildunterschriften und -credits zwingend erforderlich. Nutzung auf Social-Media-Plattformen nicht gestattet.

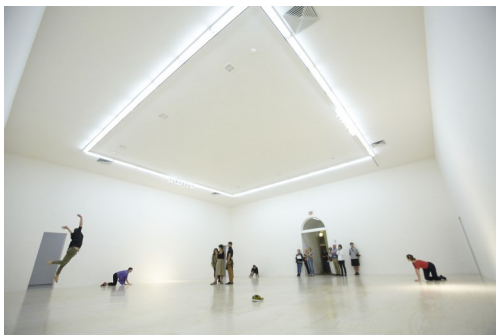
Die Abbildungen dürfen nicht modifiziert, beschnitten und überdruckt werden – etwaige Vorhaben bedürfen der schriftlichen Zustimmung. Eine Weitergabe an Dritte ist nicht erlaubt. Die Pressefotos sind 4 Wochen nach Ablauf der Ausstellung aus allen Onlinemedien zu löschen. Bitte schicken Sie uns einen Beleg der Veröffentlichung. **Zugangsdaten zum Download** im Pressebereich von www.adk.de bitte erfragen unter Tel. 030 200 57-1514 oder per E-Mail an presse@adk.de



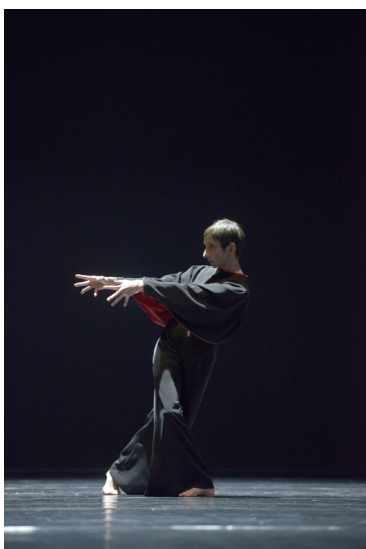
Fase, Four Movements to the Music of Steve Reich, 1982
 eine Choreografie von Anne Teresa De Keersmaeker
 Foto © Jean Luc Tanghe



Zwei Giraffen tanzen Tango – Bremer Schritte
 Gerhard Bohner / Helge Letonja
 steptext dance project / Theater Bremen
 Foto © M. Menke



Retrospective
 Xavier Le Roy
 Museum of Modern Art, New York
 Foto © Matthew Septimus



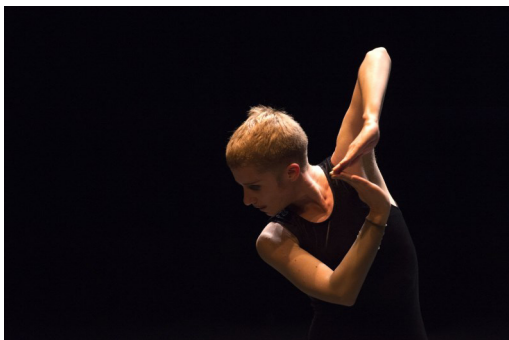
Rekonstruktion *AFECTOS HUMANOS*
 Dore Hoyer, 1962 / Susanne Linke, 1987
 Tanz Renate Graziadei
 Foto © Oliver Look

Pressefotos

Was der Körper erinnert. Zur Aktualität des Tanzerbes
Ausstellung „Das Jahrhundert des Tanzes“, Aufführungen, Diskurse
 24. August – 21. September 2019

Honorarfreie Nutzung ausschließlich im Rahmen der aktuellen Berichterstattung zum Projekt. Nennung der Bildunterschriften und -credits zwingend erforderlich. Nutzung auf Social-Media-Plattformen nicht gestattet.

Die Abbildungen dürfen nicht modifiziert, beschnitten und überdruckt werden – etwaige Vorhaben bedürfen der schriftlichen Zustimmung. Eine Weitergabe an Dritte ist nicht erlaubt. Die Pressefotos sind 4 Wochen nach Ablauf der Ausstellung aus allen Onlinemedien zu löschen. Bitte schicken Sie uns einen Beleg der Veröffentlichung. **Zugangsdaten zum Download** im Pressebereich von www.adk.de bitte erfragen unter Tel. 030 200 57-1514 oder per E-Mail an presse@adk.de



ECCE (H)OMO
 Pol Pi
 Foto © Marc Domage



Fase, Four Movements to the Music of Steve Reich, 2018
 Anne Teresa De Keersmaeker
 Foto © Anne Van Aerscht



Dancer of the Future
 Mirjam Sögner
 Foto © Fabian Uitz



Danse Macabre. Totentanz II
 Mary Wigman
 Theater Osnabrück
 Foto © Jörg Landsberg

Pressefotos

Was der Körper erinnert. Zur Aktualität des Tanzerbes
Ausstellung „Das Jahrhundert des Tanzes“, Aufführungen, Diskurse
 24. August – 21. September 2019

Honorarfreie Nutzung ausschließlich im Rahmen der aktuellen Berichterstattung zum Projekt. Nennung der Bildunterschriften und -credits zwingend erforderlich. Nutzung auf Social-Media-Plattformen nicht gestattet.

Die Abbildungen dürfen nicht modifiziert, beschnitten und überdruckt werden – etwaige Vorhaben bedürfen der schriftlichen Zustimmung. Eine Weitergabe an Dritte ist nicht erlaubt. Die Pressefotos sind 4 Wochen nach Ablauf der Ausstellung aus allen Onlinemedien zu löschen. Bitte schicken Sie uns einen Beleg der Veröffentlichung. **Zugangsdaten zum Download** im Pressebereich von www.adk.de bitte erfragen unter Tel. 030 200 57-1514 oder per E-Mail an presse@adk.de



Rekonstruktionen von Stücken von Lucinda Childs
 von Ruth Childs
 Foto © Mehdi Benkler



Sur le fil
 Cie Nacera Belaza
 Foto © Claudia Pajewsk



Jours étranges
 Dominique Bagouet / Catherine Legrand
 Foto © Caroline Ablain



Angst und Geometrie
 Gerhard Bohner
 Theater Bielefeld
 Foto © Joseph Ruben

Pressefotos

Was der Körper erinnert. Zur Aktualität des Tanzerbes
Ausstellung „Das Jahrhundert des Tanzes“, Aufführungen, Diskurse
 24. August – 21. September 2019

Honorarfreie Nutzung ausschließlich im Rahmen der aktuellen Berichterstattung zum Projekt. Nennung der Bildunterschriften und -credits zwingend erforderlich. Nutzung auf Social-Media-Plattformen nicht gestattet. Die Abbildungen dürfen nicht modifiziert, beschnitten und überdruckt werden – etwaige Vorhaben bedürfen der schriftlichen Zustimmung. Eine Weitergabe an Dritte ist nicht erlaubt. Die Pressefotos sind 4 Wochen nach Ablauf der Ausstellung aus allen Onlinemedien zu löschen. Bitte schicken Sie uns einen Beleg der Veröffentlichung. **Zugangsdaten zum Download** im Pressebereich von www.adk.de bitte erfragen unter Tel. 030 200 57-1514 oder per E-Mail an presse@adk.de



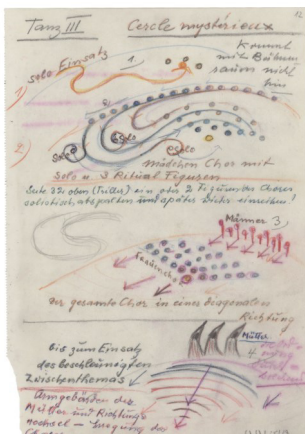
Ernest Berk – The Complete Expressionist
 Christoph Winkler
 Foto © Dieter Hartwig



Tread, 1970
 Merce Cunningham
 Stephen Petronio Company
 Foto © Ian Douglas



The Sick Dancer, 2018
 Takao Kawaguchi & Tomomi Tanabe
 Foto © Masabumi Kimura



Mary Wigman, Zeichnung zu *Le Sacre du Printemps*, 1957
 Akademie der Künste, Berlin, Mary-Wigman-Archiv Nr. 969
 © Deutsches Tanzarchiv Köln

Pressefotos

Was der Körper erinnert. Zur Aktualität des Tanzerbes
Ausstellung „Das Jahrhundert des Tanzes“, Aufführungen, Diskurse
 24. August – 21. September 2019

Honorarfreie Nutzung ausschließlich im Rahmen der aktuellen Berichterstattung zum Projekt. Nennung der Bildunterschriften und -credits zwingend erforderlich. Nutzung auf Social-Media-Plattformen nicht gestattet. Die Abbildungen dürfen nicht modifiziert, beschnitten und überdruckt werden – etwaige Vorhaben bedürfen der schriftlichen Zustimmung. Eine Weitergabe an Dritte ist nicht erlaubt. Die Pressefotos sind 4 Wochen nach Ablauf der Ausstellung aus allen Onlinemedien zu löschen. Bitte schicken Sie uns einen Beleg der Veröffentlichung. **Zugangsdaten zum Download** im Pressebereich von www.adk.de bitte erfragen unter Tel. 030 200 57-1514 oder per E-Mail an presse@adk.de



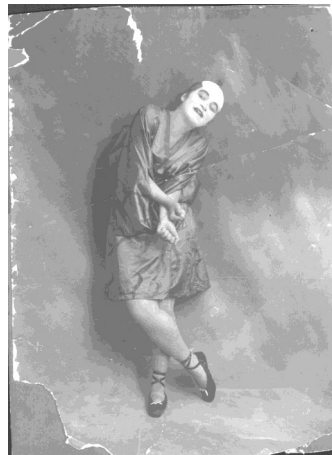
Tanzmaske von Victor Magito,
 1926
 Foto © Susanne Fern,
 Deutsches Tanzarchiv Köln



Josephine Baker bei der Ankunft auf dem Zentralflughafen
 Berlin-Tempelhof, 14. Mai 1959
 Pressefoto © Deutsches Tanzarchiv Köln, Bestand 225,
 Archiv Josephine Baker



Valeska Gert, ca. 1925
 Fotograf unbekannt
 Akademie der Künste, Berlin, Valeska-Gert-Archiv



Valeska Gert, *Japanische Grotteske*, ohne Datum
 Fotograf unbekannt
 Akademie der Künste, Berlin, Valeska-Gert-Archiv



WAS DER KÖRPER ERINNERT

24.8. –
21.9.2019

Zur Aktualität des Tanzerbes

AKADEMIE DER KÜNSTE

KULTURSTIFTUNG
DES
BUNDES

DIEHL+
RITTER

SHARING
HERITAGE

24.8. – 21.9.

24 Aug – 21 Sept

**Was der Körper erinnert.
Zur Aktualität des Tanzerbes
What the Body Remembers.
Dance Heritage Today**

Ausstellung, Aufführungen, Diskurse /
Exhibition, Performances, Discourse

Das Erbe der Tanzkunst ist immateriell. Dennoch schöpfen die zeitgenössischen Tänzer*innen und Choreograf*innen aus einer unglaublich reichen und kraftvollen modernen Geschichte, die mehr oder weniger das 20. Jahrhundert umfasst. Künstlerinnen wie Isadora Duncan, Mary Wigman oder Valeska Gert stehen für Emanzipation, die Befreiung aus Geschlechterrollen und Körperbildern, utopische Aufbrüche und politische Vereinnahmung, aber auch für gesellschaftlichen Widerstand.

Ähnlich verhält es sich mit der Nachkriegsmoderne, mit dem Tanztheater in Deutschland, dem Butoh in Japan, dem Modern und Postmodern Dance in den USA oder dem zeitgenössischen Tanz in Frankreich und Belgien. Sie bilden mit allen anderen Tanzszenen das „Jahrhundert des Tanzes“, dem die Akademie der Künste eine Ausstellung, ein Festival, einen internationalen Campus und ein Buch widmet, wohlwissend, dass wir eine Perspektive aus Deutschland und Europa einnehmen. Die Aktualität des Tanzerbes gewinnt weltweit an Dynamik und Sichtbarkeit, in Deutschland vor allem durch die Aktivitäten von TANZFONDS ERBE in den letzten acht Jahren. In der Veranstaltungsreihe am Hanseatenweg wird das Erbe des Ausdruckstanzes, aber auch das von Merce Cunningham oder Tatsumi Hijikata bis hin zu Stücken von Anne Teresa De Keersmaeker und Xavier Le Roy als Gegenwartskunst aufgeführt.

Eine Veranstaltungsreihe der Akademie der Künste, Berlin. In Kooperation mit DIEHL + RITTER und der Kulturstiftung des Bundes. Gefördert von der Bundeszentrale für politische Bildung / bpb und dem Institut Français. In Zusammenarbeit mit Tanz im August und dem Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart – Berlin. Der Campus wird gefördert im Rahmen des Europäischen Kulturerbejahres.



Miriam Sögner, *Dancer of the Future*, Foto © Fabian Uitz

31

The legacy and heritage of dance is immaterial. Yet contemporary dancers and choreographers are still building on an incredibly rich and powerful modern history, which covers more or less the entire 20th century. Artists such as Isadora Duncan, Mary Wigman and Valeska Gert stand for emancipation, for liberation from gender roles, for utopian awakenings and political appropriation, but also for resistance against societal conventions. Post-war modernism behaved in similar ways, be it dance theatre in Germany, Butoh in Japan, modern and post-modern dance in the United States or contemporary dance in France and Belgium. They each contribute to “The Century of Dance”, a subject to which the Akademie der Künste is dedicating an exhibition, a festival, an international campus and a book publication, knowing full well that we are assuming a perspective from Germany and Europe. The topicality of dance heritage worldwide is gaining momentum and visibility; in Germany, above all through the activities of TANZFONDS ERBE over the past eight years. In the special event series at the Hanseatenweg venue, the heritage of Expressionist dance, as well as pieces ranging from Merce Cunningham and Tatsumi Hijikata to Anne Teresa De Keersmaeker and Xavier Le Roy, will be performed as examples of contemporary art.

25.8. – 21.9. / Täglich 15 – 22 Uhr
25 Aug – 21 Sept / Daily 3 – 10 pm

Hanseatenweg, Halle 1

€ 8/5

Das Jahrhundert des Tanzes / The Century of Dance

Ausstellung / Exhibition

4 |

Erstmals zeigen die Tanzarchive aus Köln, Leipzig, Bremen und Berlin einzigartige Herzstücke aus ihren Sammlungen in einer gemeinsamen Ausstellung. Die Hexentanz-Maske von Mary Wigman, die von Valeska Gert selbst gefalteten und bearbeiteten Porträtfotografien, die Zugangskarten von Gret Palucca zu den Olympischen Spielen 1936, die Schminkanweisungen Oskar Schlemmers zum Triadischen Ballett, die Werk- und Regiebücher von Dore Hoyer und Johann Kresnik oder die Notationen zu *Der Grüne Tisch* von Kurt Jooss zeigen, wie der Tanz in den Archiven bewahrt und für die Zukunft als unschätzbare Quelle erhalten wird. Die Geschichte von Widerstand und Engagement wird am Beispiel der Masken von Jean Weidt erzählt, die Spur des Maskenbildners Erich Goldstaub verliert sich in Auschwitz. Ausgewählte Dokumente der deutschen Tanzmoderne werden in den Kontext einer weltweiten, internationalen Tanzszene gestellt, die durch Projektionen von hundert ikonischen Fotografien und Filmausschnitten als dynamisches Kraftfeld aus Körperbildern und Bewegungserfindungen in einen Dialog mit den originalen Objekten tritt.

Eröffnung, Sa, 24.8., 18 Uhr

Anschl. Empfang auf Einladung der Generaldelegation
der Regierung Flanderns

Opening, Sat 24 Aug, 6 pm

Followed by a reception hosted by the General Representation
of the Government of Flanders

Dance archives in Cologne, Leipzig, Bremen and Berlin are showing unique centrepieces from their collections in a joint exhibition for the first time. Mary Wigman's *Hexentanz* (Witch Dance) mask, Valeska Gert's self-folded and retouched portrait photographs, Gret Paluccas admission tickets to the 1936 Olympic Games, Oskar Schlemmer's makeup instructions for his *Triadic Ballet*, the workbooks and stage direction books of Dore Hoyer and Johann Kresnik, and the notes to *Der Grüne Tisch* from Kurt Jooss show how dance has been safeguarded in the archives and preserved as an invaluable resource for the future. The history of resistance and engagement is told using Jean Weidt's masks as example; the trace of makeup artist Erich Goldstaub is lost in Auschwitz. Selected documents of Modern German Dance are placed into the context of a worldwide, international dance scene, which through projections of a hundred iconic photographs and film clips present themselves as a dynamic force field of body images and innovative movement in dialogue with the original objects.

Mary Wigman, *Hexentanz*, Foto © Charlotte Rudolph, VG Bild-Kunst Bonn 2019

51



24.8. – 8.9.

Di, Mi, Fr 10 – 18 Uhr, Do 10 – 20 Uhr,

Sa, So 11 – 18 Uhr

24 Aug – 8 Sept

Tue, Wed, Fri 10 am – 6 pm, Thur 10 am – 8 pm,

Sat, Sun 11 am – 6 pm

Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart – Berlin

Eintritt frei / Free admission

***Retrospective* by Xavier Le Roy**

Ausstellung / Exhibition

01

Mit konzeptueller Strenge, diskursivem Forschergeist und hintergründigem Humor hat Xavier Le Roy unsere Wahrnehmung von zeitgenössischer Choreografie der vergangenen Jahre entscheidend geprägt und verändert. *Retrospective* ist eine Ausstellung von Le Roy, die als Choreografie konzipiert ist. Zwölf Performer*innen interpretieren in der Historischen Halle des Hamburger Bahnhofs Ausschnitte seiner Arbeit. Sie nutzen und integrieren ihre eigenen Erfahrungen mit Teilen aus seinen Solo-Choreografien.

With his conceptual rigor, discursive scholarly mind and profound humour, Xavier Le Roy has decisively shaped and changed our perception of contemporary choreography in recent years. *Retrospective* is an exhibition that Le Roy conceived as choreography. Twelve performers interpret excerpts from his work in the Historic Hall at Hamburger Bahnhof. They use and integrate their own experiences with segments from Le Roy's solo choreographies.



Retrospective, Barcelona 2012

Foto: Lluís Bover © Fundació Antoni Tapies



Retrospective, New York 2014, MoMAPS1 © MoMA

2 |

Retrospective von Xavier Le Roy / Künstlerische Mitarbeit: Scarlet Yu / Mit: Alexandre Achour, Saša Asentić, Josep Caballero, Caitlin Fisher, Zeina Hanna, Berit Jentzsch, Sabine Macher, Ming Poon, Ingo Reulecke, Julia Rodríguez, Emmilou Rößling, Nicola van Straaten

Retrospective wurde 2012 auf Einladung von Laurence Rassel für die Fundació Antoni Tàpies – Barcelona konzipiert.

Eine Produktion der HB Berlin GbR (Barbara Greiner, Xavier Le Roy),

in Koproduktion der Akademie der Künste und Le Kwatt, unterstützt durch Direction Régionale des Affaires Culturelles d'Île-de-France; gefördert von der Senatsverwaltung für Kultur und Europa und vom Fonds Darstellende Künste aus Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien; in Kooperation mit der Nationalgalerie – Staatliche Museen zu Berlin im Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart – Berlin.

Sa, 24. – Mo, 26. 8., 20 Uhr

Sat 24 – Mon 26 Aug, 8 pm

Hanseatenweg, Studio

€ 28/18 EN

Anne Teresa De Keersmaecker / Rosas:
Fase, Four Movements to the Music of Steve Reich

Anschl. Gespräch mit / Followed by a talk with
Anne Teresa De Keersmaecker, Gabriele Brandstetter
(24.8. / 24 Aug)

Fase, Four Movements to the Music of Steve Reich, ist die zweite Choreografie der flämischen Tänzerin Anne Teresa De Keersmaecker. Nach einem Aufenthalt in New York 1981 in Auseinandersetzung mit der minimalistischen Musik von Steve Reich und dem amerikanischen Postmodern Dance entstanden, kommt *Fase* 1982 in Brüssel zur Uraufführung. Es ist eines der Schlüsselwerke für die Verbindung von Tanz und Musik überhaupt und wurde weltweit 290 Mal aufgeführt. 2018 hat die Choreografin *Fase* an zwei junge Tänzerinnen weitergegeben und damit exemplarisch Fragen des Tanzerbes aufgeworfen.

Fase, Four Movements to the Music of Steve Reich is the second piece choreographed by the Flemish dancer Anne Teresa De Keersmaecker. Created after a period of time spent in New York in 1981 engaging with the minimalist music of Steve Reich and American post-modern dance, *Fase* was first performed in Brussels in 1982. It is one of the key works overall regarding the connection between dance and music and was performed 290 times worldwide. In 2018 the choreographer passed *Fase* on to two young dancers, thereby exemplarily addressing questions pertaining to dance heritage.

Choreografie: Anne Teresa De Keersmaecker / Tanz: Laura Bachman, Soa Ratsifandrihana / Musik: Steve Reich / Lichtdesign: Remon Fromont / Kostüme: Martine André & Anne Teresa De Keersmaecker / Produktion 1982: Schaamte vzw (Brüssel), Avila vzw (Brüssel) Koproduktion: De Munt / La Monnaie, Sadler's Wells (London), Les Théâtres de la Ville de Luxembourg, Théâtre de la Ville (Paris)

Sa, 24.8., 19 Uhr

Empfang auf Einladung
der Generaldelegation der Regierung Flanderns

Sat 24 Aug, 7 pm

Reception hosted by
the General Representation of the Government of Flanders

Mo, 26.8., 19.15 Uhr

Einführung durch Franz Anton Cramer

Mon 26 Aug, 7:15 pm

Introduction by Franz Anton Cramer

Foto: Anne Van Aerschot, Tanz: Soa Ratsifandrihana



01

So, 25.8., 19 Uhr
Sun 25 Aug, 7 pm

Hanseatenweg, Halle 2
€ 13/7



Foto © Fabian Uitz

Mirjam Sögner: *Dancer of the Future*

Schwarz-Weiß-Fotografien von Isadora Duncan bilden den Ausgangspunkt für diese Reihe von Körper-Exposés. Sögner rekonstruiert nicht den natürlich-harmonischen Bewegungsfluss, den Duncan in ihrem Manifest *The Dance of the Future* beschreibt, sondern untersucht in einem techngetriebenen Tanz dessen queeres Potential. Im Spannungsfeld antiker Bewegungsformen und zeitgenössischer Körper wird erkennbar, dass der vermeintlich natürlich weibliche Gestus ein kulturelles Konstrukt ist.

Mimik und Posen sind erlernbar und werden als ein im Körper eingeschriebener Kodex dechiffriert.

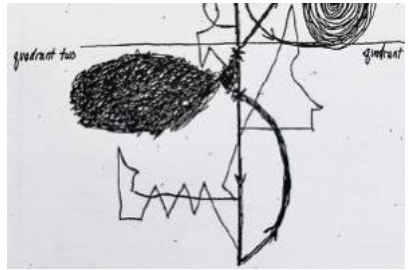
10 | Photographs of Isadora Duncan form the starting point for this series of body positions. The natural and harmonic flow of movement Duncan discussed in her manifesto *The Dance of the Future* is not reconstructed; instead, its queer potential is examined in a techno-driven dance. At the intersection between antiquated forms of movement and contemporary bodies, it becomes clear that the supposedly natural female gesture is a cultural construct. Facial expressions and poses can be learned and are deciphered as a code inscribed in the body.

Choreografie, Konzept, Performance: Mirjam Sögner / Performance: Luan de Lima /
Musik: Barney Khan / Kostüme: Mirjam Sögner

Gefördert von Stadt Salzburg, Land Salzburg und dem Österreichischen Bundeskanzleramt. Möglich gemacht durch die freundliche Unterstützung von Toihaus Salzburg, tanz_house Salzburg, SZENE Salzburg, D.ID Choreographisches Zentrum Burgenland, Tanzfabrik Berlin und Theaterhaus Berlin Mitte. Der erste Teil der Projektentwicklung wurde mit Hilfe des Tanzstipendiums des Regierenden Bürgermeisters von Berlin – Senatskanzlei – Kulturelle Angelegenheiten realisiert und von den Sophiensaelen Berlin koproduziert. Besonderer Dank gilt Gerard Reyes, Liz King, Maja Zimmermann, Anna Müller, Tanzarchiv Leipzig u.v.m.

Di, 27.8., 17 – 22 Uhr
Tue 27 Aug, 5 – 10 pm

Hanseatenweg, Halle 2
€ 20/15 EN



RE-Perspective Deborah Hay: Symposium

mit / with Deborah Hay, Gabriele Brandstetter,
Peter Humble & David Young, Kirsten Maar, Peter
Pleyer, Brit Rodemund, Frank Willens sowie
20 Laiendarsteller*innen aus Berlin / as well as
20 performers from Berlin

||| Das Symposium setzt den Schlusspunkt der Tanz im August-Retro-
spektive Deborah Hays, die sich mit *A Lecture on the Performance of
Beauty* wieder aus Berlin verabschiedet. Noch einmal blickt sie im
Gespräch mit Gabriele Brandstetter auf die Werkschau zurück, Kirsten
Maar zieht in einem Vortrag und im Dialog mit Hays Performer*innen Ver-
bindungen zum Erbe in der Tanzgeschichte, und David Young und Peter
Humble feiern mit ihrer Filmdokumentation über die Choreografin Weltpre-
miere. Nicht zuletzt wird das Community Piece *Exit* mit 20 Berliner*innen
nach langer Zeit wieder auf die Bühne gebracht.

The symposium closes the Tanz im August Deborah Hay retrospective,
saying goodbye to Berlin with *A Lecture on the Performance of Beauty*.
Hay looks back on her monographic presentation in an interview with
Gabriele Brandstetter, Kirsten Maar draws connections to the heritage
of dance history in a lecture and dialogue with Hays' performers, and
David Young and Peter Humble celebrate the world premiere of their film
documentary about the choreographer. Last but not least, after a long
pause, the community piece *Exit* is being restaged, featuring twenty
performers from Berlin.

*Eine gemeinsame Veranstaltung von Tanz im August/HAU Hebbel am Ufer und Akademie
der Künste, Berlin.*

Mi, 28.8., 19 Uhr
Wed 28 Aug, 7 pm

Hanseatenweg, Studio
€ 20/12

inkl. / incl. Fabián Barba
um 20.30 Uhr / at 8:30 pm
DE



Foto © Jörg Landsberg

Mary Wigman / Dance Company Theater Osnabrück: *Danse Macabre. Totentanz I und II*

Anschl. Gespräch mit / Followed by a talk with Patricia
Stöckemann & Henrietta Horn

1921 inszenierte Mary Wigman *Totentanz I* zur Musik *Danse Macabre* von Camille Saint-Saëns. 1925 erarbeitete sie *Totentanz II* für ihre Tanzgruppe, diesmal zur Musik von Will Goetze. Beide Stücke markieren die Ausrichtung des Ausdruckstanzes in den 1920er Jahren. Henrietta Horn rekonstruierte beide Tänze mit der Dance Company Theater Osnabrück auf der Grundlage von Notationen, den Zeichnungen von Ernst Ludwig Kirchner, Fotos und Einträgen aus Wigmans Tagebüchern, unterstützt von Susan Barnett und Katharine Sehnert.

In 1921, Mary Wigman staged *Totentanz I* to the music of *Danse Macabre* by Camille Saint-Saëns. In 1925 she developed *Totentanz II* for her dance group, this time to the music of Will Goetze. These two pieces mark the direction of Expressionist dance in the 1920s. Henrietta Horn has reconstructed the two dances with the Dance Company Theater Osnabrück on the basis of notations, illustrations by Ernst Ludwig Kirchner, and photographs and entries from Wigman's journals, with the support of Susan Barnett and Katharine Sehnert.

Totentanz I und Totentanz II / Choreografie & Kostüme: Mary Wigman / Rekonstruktion: Henrietta Horn (verantwortl.), Susan Barnett, Christine Caradec, Katharine Sehnert / Rekonstruktion Kostüme: Margrit Flagner / Choreografische Assistenz: Leonardo Centi / Projektleitung: Patricia Stöckemann *Totentanz I* / Musik: Camille Saint-Saëns - *Totentanz II* / Musik: Frank Lorenz nach Ideen von Will Götz / Masken: Victor Magito / Rekonstruktion der Masken: Thorsten Kirchner (Ltg.)

Ein TANZFONDS ERBE Projekt - Eine Initiative der Kulturstiftung des Bundes

Mi, 28.8., 20.30 Uhr
Wed 28 Aug, 8.30 pm

Hanseatenweg, Studio

€ 20/12

inkl. / incl. Dance Company Theater
Osnabrück um 19 Uhr / at 7 pm



Foto © Dieter Hartwig

Fabián Barba: *A Mary Wigman Dance Evening*

Der in Ecuador ausgebildete Künstler Fabián Barba rekonstruiert einen Tanzabend, wie er in den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts hätte stattfinden können. Als Vorgabe dient ihm das Programm von Mary Wigmans erster Nordamerikatournee (1931), in der sie etwa neun Solotänze aus verschiedenen Tanzzyklen präsentierte, darunter *Schwingende Landschaft*. Ausdrückliches Thema der Rekonstruktion sind deren unvermeidliche Modifikationen vom Original und die Einschreibungen von Konzepten der Moderne in den Körper des Tänzers.

Artist Fabián Barba, who trained in Ecuador, reconstructs an evening of dance as it might have taken place in the 1930s. As a guide, he uses the programme for Mary Wigman's first North American tour (1931), during which she presented some nine solo dances from various dance cycles, including *Schwingende Landschaft* (Swinging Landscape). The explicit theme of the reconstruction is the inevitable modifications to the original and the inscription of modern concepts in the body of the dancer.

Konzept & Tanz: Fabián Barba / Musik *Anruf Pastorale, Seraphisches Lied, Sturmlied* und *Sommerlicher Tanz*; Hanns Hasting / Musik *Raumgestalt, Zeremonielle Gestalt* und *Drehmonotonie*; Sascha Demand / Kostüme: Sarah-Christine Reuleke / Produktion: K3 - Zentrum für Choreographie, Tanzplan Hamburg / Licht: Klaus Ludwig / Koproduktion: Fabrik Potsdam im Rahmen von Tanzplan Potsdam Artists-in-Residence, Kaaitheater (Brüssel), P.A.R.T.S. (Brüssel), wp Zimmer (Antwerpen)

Mit Unterstützung der *Mary Wigman Gesellschaft* (Hamburg, Bremen),
PACT Zollverein Essen

Do, 29.8., 17 Uhr

Thur 29 Aug, 5 pm

Hanseatenweg, Studiofoyer

€ 8/5 (inkl. Ausstellung / incl. exhibition) EN

The Documentation Turn in Contemporary Dance

Vortrag von / Lecture by Scott deLahunta

Von Künstler*innen initiierte Entwicklungen haben in jüngerer Zeit die Tanz-Dokumentation zu einem Instrument der Zirkulation und Weitergabe von Wissen gemacht. Diese Entwicklungen werden vorgestellt und für die Zukunft befragt.

Over the last years, artist-led developments in the practice of dance documentation has shifted toward a means of knowledge circulation and transmission. These developments will be discussed to establish critical questions for the future.

14 |

18.30 Uhr / 6:30 pm

Hanseatenweg, Studiofoyer

€ 8/5 (inkl. Ausstellung / incl. exhibition) EN/DE

The Body as Archive

Film von / by Michael Maurissens

D 2016, 50 min, OmdU

Die Auflösung der Forsythe Company 2014 und die mit ihr verbundene Frage, wer oder was das künstlerische Erbe William Forsythes künftig weiterträgt, bewegte Michael Maurissens zu seinem Dokumentarfilmprojekt *The Body as Archive*, das vor allem die Rolle von Tänzer*innen als Träger*innen choreografischen Wissens fokussiert.

The dissolution of The Forsythe Company in 2014, and a related question about who or what would pass on William Forsythe's artistic legacy in the future, inspired Michael Maurissens to complete his documentary film project *The Body as Archive*. It focuses above all on the role of dancers as vehicles of choreographic knowledge.

Ein TANZFONDS ERBE Projekt – Eine Initiative der Kulturstiftung des Bundes

Do, 29.8., 20 Uhr
Thur 29 Aug, 8 pm

Hanseatenweg, Halle 2
€ 20/12 EN

Nacera Belaza:
La Nuit,
La Traversée,
Sur le fil

Anschl. Gespräch mit /
Followed by a talk with
Nacera Belaza

Moderation: Heike Albrecht



Foto © Claudia Palewick

15

Vom Solo *La Nuit* zum Duo *La Traversée* und zum Trio *Sur le fil*: Die Choreografin Belaza versetzt Tänzer*innen wie Publikum durch die Wiederholung von Gesten und Drehtänzen in einen tranceartigen Zustand und komponiert einen minimalistischen wie spirituellen Tanzabend. Dabei ist sie immer auf der Suche nach „einem Raum, in dem Zeit keine Rolle mehr spielt, einem Raum, in dem wir das Unendliche berühren und endlich etwas teilen können“.

From the solo *La Nuit* to the duet *La Traversée* to the trio *Sur le fil*, choreographer Nacera Belaza puts both the dancers and the audience into a trance-like state through the repetition of gestures and swirling dance movements, composing a minimalist and at the same time spiritual dance evening. In the process, she is constantly searching for “a space in which time no longer plays a role, a space in which we can touch the infinite and finally share something.”

Choreografie, Performance, Sound, Lichtdesign: Nacera Belaza / Performance: Nacera Belaza, Dalila Belaza, Mohammed Ech Charquaouy, Magdalena Hylak / Technik: Gwendal Malard, Pablo Simonet / Produktion: Compagnie Nacera Belaza

Sa, 31.8.

Sat 31 Aug

Hanseatenweg, Halle 2 & Studio

€ 13/7 Einzelticket / Single ticket

€ 28/18 Kombiticket (für alle drei Tänze /

Combined ticket for all three dances)

Dore Hoyer: *Afectos Humanos*

Anschl. Gespräch mit / Followed by a talk with Martin Nachbar, Pol Pi, Renate Graziadei, Nils Freyer

Moderation: Heike Albrecht

Die 1962 uraufgeführte Solo-Choreografie *Afectos Humanos* der Ausnahmestänzerin Dore Hoyer gehört zu den Meisterwerken des 20. Jahrhunderts.

Die Rekonstruktionen von Susanne Linke und Arila Siegert Ende der 1980er

Jahre sowie 2008 durch Martin Nachbar mit *Urheben Aufheben* zeigen

das Potential des Tanzerbes für die Gegenwartskunst. In den letzten

Jahren entstanden drei neue Aneignungen von *Afectos Humanos* getanzt von Renate Graziadei, Nils Freyer und Pol Pi, die in einer Programmfolge erstmals an einem Abend zu sehen sind.

Siehe auch Gespräch um 17 Uhr zu Dore Hoyer mit anschließender Filmvorführung *Dore Hoyer tanzt Afectos Humanos* (1963) auf S. 38-39

The solo choreography *Afectos Humanos*, originally premiered in 1963 by the exceptional dancer Dore Hoyer, is one of the masterpieces of the 20th century. The reconstructions by Susanne Linke and Arila Siegert at the end of the 1980s and by Martin Nachbar in 2008 with *Urheben Aufheben* show the potential of dance heritage for contemporary art.

In recent years, three new appropriations of *Afectos Humanos* have been created by dancers Renate Graziadei, Nils Freyer and Pol Pi and can be seen on a single evening as a programme sequence for the first time.

See also pp. 38-39 for the talk at 5 pm followed by the film screening *Dore Hoyer tanzt Afectos Humanos* (1963)

19 Uhr / 7 pm, Halle 2

Pol Pi: *ECCE (H)OMO*

Von und mit Pol Pi in Zusammenarbeit mit Pauline Brun und Pauline Le Boulba, nach Dore Hoyer © Deutsches Tanzarchiv Köln / Musik: Dimitri Wiatowitsch / Übertragung der Tänze: Martin Nachbar / Lichtdesign: Florian Leduc / Produktion: NO DRAMA – Latitudes Prod. Lille / Koproduktion: ICI - CCN de Montpellier/ Languedoc-Roussillon Midi-Pyrénées mit Life Long Burning, Centre national de la danse, PACT Zollverein, Honolulu mit CCN de Nantes, Théâtre de Poche de Hédé-Bazouges mit Extension Sauvage

20.15 Uhr / 8:15 pm, Studio

Nils Freyer tanzt *Afectos Humanos*

Tanz nach Dore Hoyer 1962 © Deutsches Tanzarchiv Köln / Tanz: Nils Freyer / Musik: Dimitri Wiatowitsch / Musiker*innen: Ulrike Buschendorf (Klavier), Marco Philipp (Perkussion) / Einstudierung: Susanne Linke / Kostüm: Marianne Heide / Wissenschaftliche Begleitung, Dramaturgie: Prof. Dr. Ralf Stabel

Ein TANZFONDS ERBE Projekt – Eine Initiative der Kulturstiftung des Bundes

17 | 21.15 Uhr / 9:15 pm, Studio

Renate Graziadei tanzt *Afectos Humanos*

Choreografie & Tanz: Dore Hoyer 1962 © Deutsches Tanzarchiv Köln / Rekonstruktion & Tanz: Susanne Linke 1987 / Einstudierung mit Renate Graziadei: 16.11.2016 / Eine Produktion des Theater Trier / Musik: Dimitri Wiatowitsch

*Die Urheberrechte der Werke von Dore Hoyer liegen beim Deutschen Tanzarchiv Köln.
Dank an Prof. Dr. Frank-Manuel Peter zur Freigabe der Rechte*



Mo, 2.9., 20 Uhr
Mon 2 Sept, 8 pm

19.15 Uhr, Einführung durch /
7:15 pm, Introduction by
Nele Hertling

Hanseatenweg, Halle 2
€ 13/7 EN



Foto © Caroline Ablain

Dominique Bagouet / Catherine Legrand: *Jours étrangers*

Anschl. Künstlergespräch / Followed by an artist talk

Jours étrangers ist das späte tänzerische Manifest des französischen Choreografen Dominique Bagouet. Zwei Jahre vor seinem frühen Tod, 1990 uraufgeführt, bewegt sich *Jours étrangers* zwischen menschlicher Fragilität und Rebellion. Inspiriert vom Album *Strange Days* von The Doors ist es der Versuch, zu einer direkten und radikalen Bewegungssprache im zeitgenössischen französischen Tanz zu finden. Catherine Legrand, ehemaliges Mitglied der Compagnie Bagouets, interpretiert ihre Version mit sechs Tänzerinnen.

Jours étrangers is the late dance manifesto of French choreographer Dominique Bagouet. It premiered in 1990, two years before his death. *Jours étrangers* shifts between human fragility and rebellion. Inspired by The Doors' album *Strange Days*, it is an attempt to find a direct and radical language of movement in contemporary French dance. Dancer Catherine Legrand, former member of Bagouet's Company, reinvents *Jours étrangers* with six female dancers.

Choreografie: Dominique Bagouet (1990) / Künstlerische Leitung: Catherine Legrand / Tanz: Magali Caillet, Lucie Collardeau, Katja Fleig, Elise Ladoué, Pénélope Parrau, Annabelle Pulcini / Musik: The Doors / Sounddesign: Thomas Poli / Bühnenbild: Laurent Gachet, bearbeitet von Vincent Gavras / Kostüme: Laure Fonvielle / Licht: Didier Martin / Produktion: Bonlieu Scène nationale Annecy / Koproduktion: Théâtre National de Bretagne; Le Triangle, cité de la danse / Rennes; Le Théâtre, Scène nationale de Mâcon-Val de Saône.

Mit Unterstützung von Adami; Jacques und Martine Bagouet; Collectif Danse Rennes Métropole

Di, 3.9., 19 Uhr
Tue 3 Sept, 7 pm

18 Uhr, Einführung von /
6 pm, Introduction by
Patrick Primavesi

Mi, 4.9., 19 Uhr
Wed 4 Sept, 7 pm

Anschl. Künstlergespräch /
Followed by an artist talk

Hanseatenweg, Studio
€ 13/7 DE



Foto © Dieter Hartwig

Christoph Winkler: ***Ernest Berk – The Complete Expressionist***

Zwischen dokumentarischer Rekonstruktion und zeitgenössischer Inspiration bewegt sich die Auseinandersetzung mit dem fast vergessenen Werk Ernest Berks. Er war eine Schlüsselfigur für experimentelle Formate zwischen konkreter und elektronischer Musik, Improvisation, Performance und Choreografie. Christoph Winkler nimmt sich der Rekonstruktion einiger der Choreografien und Kompositionen Ernest Berks an. In Zusammenarbeit mit elf Tänzer*innen und Musiker*innen werden fünf Stücke Berks neu interpretiert.

An exploration of the nearly forgotten dance and musical oeuvre of Ernest Berk oscillates between documentary reconstruction and contemporary inspiration. He was a key figure for experimental formats between concrete and electronic music, improvised performance and choreography. Christoph Winkler reconstructs some of Ernest Berk's choreographies and compositions. Five of Berk's works are reinterpreted in collaboration with 11 dancers and musicians.

Musik & Choreografie: Ernest Berk / Künstlerische Leitung: Christoph Winkler / Ko-Kuration Musik: Jan Rohlf / Live Musik: groupA / Tanz: Martin Hansen, Emma Daniel, Lois Alexander, Luke Divall, Lisa Rykena, Dana Pajarillaga, Riccardo de Simone, Sarina Egan-Sitinjak, Julia B. Laperrière, Gareth Okan, Rocio Marano / Bühnenbild & Kostüm: Valentina Primavera / Produktionsleitung: Laura Biagoni / Wissenschaftliche Beratung: Prof. Dr. Patrick Primavesi

Ein Projekt von TANZFONDS ERBE – Eine Initiative der Kulturstiftung des Bundes und CTM Berlin – Festival for Adventurous Music and Art

Do, 5. + So, 8.9., 12 Uhr
Thur 5 + Sun 8 Sept,
noon

Hanseatenweg

Eintritt frei / Free admission



© Andrea Keiz, Kamera

LIGNA: *Tanz aller – Ein Bewegungschor*

Im Anschl. Gespräch mit / Followed by a discussion
with LIGNA

Tanz aller – Ein Bewegungschor begibt sich auf die Spuren von Rudolf von Laban und dem Erbe der Bewegungschöre. Aufgeführt von Laien, wollten sie Mitte der 1920er Jahre die Zuschauer*innen in Schwingung versetzen und so die ganze Welt zu Tänzer*innen machen. Es ging um die Utopie eines Tanzes aller Menschen, aber auch aller gesellschaftlichen Verhältnisse. *Tanz aller* begreift sein Publikum als Tänzer*innen und lädt dazu ein, zu einem bewegten Chor zu werden. Dabei hören die Teilnehmenden über Kopfhörer Audiostücke, die den Bewegungschor und dessen choreografische Anweisungen vorstellen.

Tanz aller – Ein Bewegungschor follows in the footsteps of Rudolf von Laban and the legacy of his movement choir. Performed by laypersons, in the mid-1920s they would motivate audiences to join the movements being performed with the hope of turning the whole world into dancers. It was a utopian notion, a dance of all people, but also of all social relations. *Tanz aller* sees its audience as dancers and invites them to become a movement choir. Participants use headphones to listen to audio pieces that introduce the movement choir and its choreographic instructions.

Weitere Informationen / Further Information

www.adk.de/kunstwelten

Regie: LIGNA / Sprecher: Rica Blunk, Christiane Meyer-Rogge-Turner, Martin Nachbar / Musik: Felix Kubin

Ein TANZFONDS ERBE Projekt – Eine Initiative der Kulturstiftung des Bundes

Sa, 7. + So, 8.9., 16 Uhr
Sat 7 + Sun 8 Sept, 4 pm

Hanseatenweg
€ 13/7



Foto © Karolina Miernik

Eszter Salamon: ***MONUMENT 0.3: The Valeska Gert Museum***

Das *Valeska Gert Museum* ist ein imaginäres Museum, dessen Sammlung aus performativen Akten besteht, die den Witz, die Groteske und die provokante künstlerische Schärfe dieser Avantgardekünstlerin spüren lassen. Gert war mit ihrem einflussreichen Werk – einer grenzüberschreitenden, transdisziplinären Kunst – ihrer Zeit als eine der größten Künstlerinnen der Moderne voraus. Eszter Salamon und Boglárka Börcsök überdenken Vorstellungen von Erinnerung und Archiv. Im Anklang an Gerts migrantisches Leben benutzen sie die Akademie der Künste als einen Raumparkour und Resonanzkörper.

The *Valeska Gert Museum* operates through a collection of performative acts that allow us to experience the sharpness, the grotesqueness and the provocative, creative wit of this avant-garde artist. With her influential oeuvre – a border-crossing, transdisciplinary art – Gert was ahead of her time and one of the era's greatest modern artists. While rethinking notions of memory and archive, this embodied museum, in an echo of Gert's own migratory life, uses the entire architecture of the Akademie der Künste as its host.

Künstlerische Leitung: Eszter Salamon / Künstlerische Mitarbeit: Boglárka Börcsök / Choreografie & Text: Boglárka Börcsök, Valeska Gert, Eszter Salamon / Performance: Boglárka Börcsök, Eszter Salamon / Produktion, Organisation: Botschaft GbR / Alexandra Wellensiek, Studio E.S / Elodie Perrin

Mit Unterstützung der Fondation Boghossian – Villa Empain (Brüssel), Museum der Moderne Salzburg, DRAC – Regionaldirektion für kulturelle Angelegenheiten von Paris – Ministerium für Kultur und Kommunikation, NATIONALE PERFORMANCE NETZ Koproduktionsförderung Tanz, gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, Fonds Transfabrik – deutsch-französischer Fonds für darstellende Künste

Sa, 7.9., 20 Uhr
Sat 7 Sept, 8 pm

Hanseatenweg, Halle 2
€ 20/12 EN



Foto © Mehdi Benkler

Lucinda Childs / Ruth Childs: *Calico Mingling, Katema, Reclining Rondo, Particular Reel*

Anschl. Gespräch mit / Followed by a discussion
with Lucinda & Ruth Childs

Moderation: Nele Hertling

22

Im Jahr 2015 übertrug Lucinda Childs drei ihrer legendären Soli aus den 1960er Jahren an ihre Nichte Ruth Childs. Zwei Jahre nach ihrer ersten erfolgreichen Zusammenarbeit greift Ruth Childs eine zweite Serie von Performances aus den 1970er Jahren wieder auf: *Particular Reel* (1973), *Calico Mingling* (1973), *Reclining Rondo* (1975) und *Katema* (1978). Dieses neue Programm konzentriert sich auf den ästhetischen Übergang der Choreografin vor der Erschaffung ihres berühmten Werkes *Dance* aus dem Jahr 1979.

In 2015 Lucinda Childs entrusted her niece Ruth Childs with three of her legendary solos from the 1960s. Two years after her first successful collaboration, Ruth Childs is picking up a second series of performances from the 1970s: *Particular Reel* (1973), *Calico Mingling* (1973), *Reclining Rondo* (1975) and *Katema* (1978). This new programme concentrates on the aesthetic transitions of the choreographer before the creation of her famous work *Dance* (1979).

Choreografie: Lucinda Childs / Assistenz: Ty Boomershine / Tanz *Katema & Particular Reel*: Ruth Childs / Tanz *Calico Mingling, Reclining Rondo*: Ruth Childs, Anne Delahaye, Stéphanie Bayle, Pauline Wassermann / Licht-Design: Joana Oliveira / Kostüm: Severine Besson / Produktion: SCARLETT'S, delegiert an Tutu Production / Koproduktion: La Bâtie Festival de Genève, Arsenic - Centre d'art scénique contemporain, Lausanne

Mit finanzieller Unterstützung der Stadt Genf, Pro Helvetia, Fondation Suisse des Artistes, Interprètes, Fond Mécénat SIG, Fondation Nestlé pour l'art, Stanley Thomas Johnson Foundation, Ernst Göhner Stiftung, Corodis, Loterie Romande

So, 8.9., 20 Uhr
Sun 8 Sept, 8 pm

Hanseatenweg, Halle 2
€ 13/7



Foto © Andreas J. Eter

MS Schrittmacher ***Anita Berber – Rekonstruktionen***

Lecture Performance

Anita Berber, Tanzkone der 1920er Jahre, war ein über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannter Star. Wie keine andere hat sie die Sichtweisen auf Gender und Moral geöffnet und damit ihr Publikum auf die Probe gestellt. Der Choreograf Martin Stiefermann und die Tänzerin Brit Rodemund stellen das Schaffen und die Arbeitsweise der Tänzerin und Choreografin in den Mittelpunkt, jenseits der Skandale und ihrer oft verfälschten Wahrnehmung durch die Öffentlichkeit. Sie rekonstruieren auf Grundlage der *Anita Berberová – Studie* von Joe Jenčík's herausragende Soli der Anita Berber, begleitet von dem Pianisten David Schwarz.

Anita Berber, dance icon of the 1920s, was a star whose fame reached beyond the borders of Germany. She helped open views on gender and morals like no other, and consequently put her audiences to the test. Choreographer Martin Stiefermann and dancer Brit Rodemund focus on the dancer's and choreographer's creative oeuvre and working methods, getting past the scandals and what was often a false perception of Berber through the media. Based on *Anita Berberová – Studie*, they reconstruct Joe Jenčík's outstanding solo performance about Anita Berber, with live accompaniment by pianist David Schwarz.

Choreografie & Recherche & Rekonstruktion: Martin Stiefermann / Recherche & Rekonstruktion & Tanz: Brit Rodemund / Pianist: David Schwarz / Musik: Pjotr Iljitsch Tschairowsky, Camille Saint-Saëns, Frédéric Chopin, Richard Strauss, Claude Debussy / Recherche & Dramaturgie: Hartmut Schrewe / Ausstattung: Anike Sedello / Künstlerische Mitarbeit: Efrat Stempler / Produktionsleitung: Helena Tsiflidis / Recherche Mitarbeit: Johanna Withelm, Karolina Keller / Bildmaterial: Courtesy Deutsches Tanzarchiv Köln, Anita Berber Privatarchiv Berlin

*Ein TANZFONDS ERBE Projekt – Eine Initiative der Kulturstiftung des Bundes.
Kooperationspartner: Anita Berber Privatarchiv, Mime Centrum / ITI, K. Kieser Verlag.*

Programm / Itinerary

-
- 8.8. **RE-Perspective Deborah Hay: *Perception Unfolds: Looking at Deborah Hay's Dance (2014)*** Vernissage / Opening Video
18 Uhr Installation & Documentation Center → S./p. 44
-
- 24.8. **Das Jahrhundert des Tanzes / The Century of Dance**
18 Uhr Ausstellungseröffnung & Empfang / Opening & Reception → S./p. 4 – 5
20 Uhr **Anne Teresa De Keersmaecker / Rosas: *Fase, Four Movements to the Music of Steve Reich*** Tanz & Gespräch / Dance & Talk → S./p. 8 – 9
-
- 25.8. **Das Jahrhundert des Tanzes / The Century of Dance**
17 Uhr Buchpräsentation / Book presentation → S./p. 36
18 Uhr **YES AND NO, Manifeste des Tanzes** Gespräch / Discussion → S./p. 36
19 Uhr **Mirjam Sögner: *Dancer of the Future*** Tanz / Dance → S./p. 10
20 Uhr **Anne Teresa De Keersmaecker / Rosas: *Fase, Four Movements to the Music of Steve Reich*** Tanz / Dance → S./p. 8 – 9
-
- 26.8. **Getanzte Archive**
17 Uhr Gespräch / Talk → S./p. 37
Anne Teresa De Keersmaecker / Rosas: *Fase, Four Movements to the Music of Steve Reich* → S./p. 8 – 9
19:15 Uhr Einführung / Introduction
20 Uhr Tanz / Dance
-
- 27.8. **RE-Perspective Deborah Hay: Symposium**
17 – 22 Uhr Symposium → S./p. 11
-
- 28.8. **Einflüsse von Wigman auf die Nachkriegsmoderne**
17 Uhr Gespräch / Talk → S./p. 37
19 Uhr **Mary Wigman / Dance Company Theater Osnabrück: *Danse Macabre. Totentanz I und II*** Tanz / Dance → S./p. 12
20:30 Uhr **Fabián Barba: *A Mary Wigman Dance Evening*** Tanz / Dance → S./p. 13
-
- 29.8. **The Documentation Turn in Contemporary Dance**
17 Uhr Vortrag / Lecture → S./p. 14
18:30 Uhr ***The Body as Archive*** Film → S./p. 14
20 Uhr **Nacera Belaza: *La Nuit, La Traversée, Sur le fil***
Tanz & Gespräch / Dance & Talk → S./p. 15

30.8. "Intercultural" Archives: The Dance Archive Box Project

17 Uhr Vortrag / Lecture → S./p.38

31.8. Dore Hoyers *Afectos Humanos*

17 Uhr Gespräch & Film / Talk & Film → S./p.38 – 39

19 Uhr **Pol Pi: *ECCE (H)OMO*** Tanz / Dance → S./p.16 – 17

20:15 Uhr **Nils Freyer** tanzt / dances *Afectos Humanos* nach / after Dore Hoyer 1962 Tanz / Dance → S./p.16 – 17

21:15 Uhr **Renate Graziadei** tanzt / dances *Afectos Humanos* nach / after Dore Hoyer 1962 Tanz & Gespräch / Dance & Talk → S./p.16 – 17

2.9. Dominique Bagouet / Catherine Legrand: *Jours étranges*

19:15 Uhr Einführung / Introduction → S./p.18

20 Uhr Tanz / Dance → S./p.18

3.9. Christoph Winkler: *Ernest Berk – The Complete Expressionist*

18 Uhr Einführung / Introduction → S./p.19

19 Uhr Tanz / Dance → S./p.19

4.9. Christoph Winkler: *Ernest Berk – The Complete Expressionist*

19 Uhr Tanz & Gespräch / Dance & Talk → S./p.19

5.9. LIGNA: *Tanz aller – Ein Bewegungschor*

12 Uhr Performance → S./p.20

6.9. This is How We Do

15 – 22 Uhr Lebendiges Archiv / A living archive → S./p.39

20 Uhr ***Nur zum Spaß – nur zum Spiel. Kaleidoskop Valeska Gert.***

Film & Gespräch / Film & Talk → S./p.39 – 40

7.9. Eszter Salamon: *MONUMENT 0.3: The Valeska Gert Museum*

16 Uhr Tanz / Dance → S./p.21

20 Uhr **L. Childs/R. Childs: *Calico Mingling, Katema, Reclining Rondo, Particular Reel*** Tanz & Gespräch / Dance & Talk → S./p.22

8.9. LIGNA: *Tanz aller – Ein Bewegungschor*

12 Uhr Performance → S./p.20

16 Uhr **Eszter Salamon: *MONUMENT 0.3: The Valeska Gert Museum***
Tanz / Dance → S./p.21

20 Uhr **MS Schrittmacher *Anita Berber – Rekonstruktionen***

Lecture Performance → S./p.23

12.9. Asadata Dafora / Koffi Kôkô: *Straußentanz*

19 Uhr Performance & Gespräch / Performance & Talk → S./p.27

13.9. Lecture on the Archives of Sardono W. Kusumo

17 Uhr Vortrag / Lecture → S./p. 40

18.30 Uhr *The Crab Dancers' Parade*

Vortrag & Gespräch / Lecture & Talk → S./p. 41

20.30 Uhr Padmini Chettur: *Philosophical Enactment I*

Tanz & Gespräch / Dance & Talk → S./p. 28

14.9. Der Film als Archiv des Tanzes

15 Uhr Gespräch / Talk → S./p. 41

17 Uhr **Archival Turn** Gespräch / Talk → S./p. 42

18.30 Uhr Mary Wigman and Asia: Between Orientalism and Transnationalism Vortrag / Lecture → S./p. 42

20 Uhr **Takao Kawaguchi: *The Sick Dancer*** Tanz / Dance → S./p. 29

21 Uhr Padmini Chettur: *Philosophical Enactment I*

Tanz / Dance → S./p. 28

15.9. Takao Kawaguchi: *The Sick Dancer*

19 Uhr Tanz / Dance → S./p. 29

17.9. Gerhard Bohner/Helge Letonja/steptext dance project: *Zwei Giraffen tanzen Tango* Tanz / Dance → S./p. 30

21 Uhr **Gerhard Bohner/Theater Bielefeld: *Angst und Geometrie***
Tanz / Dance → S./p. 31

19.9. Aleida & Jan Assmann: Erinnerung, Körper und Kanon

20 Uhr Vortrag & Gespräch / Lecture & Talk → S./p. 43

20.9. Boris Charmatz & Dimitri Chamblas: *À bras-le-corps*

19 Uhr Tanz / Dance → S./p. 32

20 Uhr Stephen Petronio Company – *Bloodlines: Merce Cunningham, Steve Paxton, Rudy Perez, Yvonne Rainer*

Tanz & Gespräch / Dance & Talk → S./p. 33

21.9. Was der Körper erinnert / What the Body Remembers

17 Uhr Abschlussdiskussion / Concluding discussion → S./p. 43

19 Uhr Boris Charmatz & Dimitri Chamblas: *À bras-le-corps*

Tanz / Dance → S./p. 32

20 Uhr Stephen Petronio Company – *Bloodlines: Merce Cunningham, Steve Paxton, Rudy Perez, Yvonne Rainer* Tanz / Dance → S./p. 33

Do, 12.9., 19 Uhr
Thur 12 Sept, 7 pm

Hanseatenweg, Halle 2
€ 13/7 EN



Foto © Arnaldo J. G. Torres

Asadata Dafora / Koffi Kôkô: *Straußentanz* Performance und Gespräch zum / Performance and Talk about Black Atlantic

1932 zeigte der westafrikanische Musiker und Tänzer Asadata Dafora in den USA eine als *Straußentanz* bekannte Choreografie, die für die Entwicklung der afroamerikanischen Tanzszene bis in die Gegenwart von zentraler Bedeutung ist. Von zahlreichen Choreograf*innen wurden seine Bewegungen als Inspiration eines afrikanischen Körperverständnisses fortgeschrieben und weiterentwickelt. Wie kein anderer hat der Choreograf und Tänzer Charles Moore diese choreografische Studie verkörpert und durch seine Witwe auch an Koffi Kôkô weitergegeben, der sie mit seiner eigenen tänzerischen Tradition des Vodun verbindet.

In 1932 West African musician and dancer Asadata Dafora performed in the USA a choreography known as *Ostrich Dance* which to the present day has been of central importance for the development of the Afro-American dance scene. His movements were inspiring and continued to be developed by numerous choreographers as an African understanding of the body. Dance choreographer Charles Moore embodied these choreographic studies like no other before him, and through his widow these studies have been passed on to Koffi Kôkô, who connected them with his own dance tradition of Vodun.

Choreografie & Tanz: Asadata Dafora (1932) / Tanz & Choreografie: Koffi Kôkô /
Percussion: Achille Akacpo, Janos Crecellius / Produktionsleitung: Christiane Uekermann

Mit Unterstützung des Instituts für transformative Nachhaltigkeitsforschung (IASS), Potsdam

Fr, 13.9., 20.30 Uhr +
Sa, 14.9., 21 Uhr
Fri 13 Sept, 8:30 pm +
Sat 14 Sept, 9 pm

Hanseatenweg, Studio
€ 13/7 EN



Foto © Greg Wong

Padmini Chettur: *Philosophical Enactment I*

Anschl. Künstlergespräch zu Chandralekha und der Rolle des Tanzes für den Feminismus / Followed by an artist talk about Chandralekha and the role of dance in feminism (13.9. / 13 Sept)

28

Padmini Chettur, zeitgenössische Tänzerin und Choreografin, verfolgt die Herkunft ihrer Kunst zurück zu Chandralekha, die sich auf die Neudefinition des weiblichen Prinzips in den traditionellen Körperpraktiken fokussiert hatte. Aber Chetturs Ansatz geht noch weiter, über die bewegenden Mythen des Bharatanatyam, der Sprache der Tempeldienerinnen (der Devadasis), bis zu den Erinnerungen des Körpers in den ästhetischen Prinzipien des *Natya Shastra*, eines wegweisenden Textes zur Performance, der zwischen 500 v. u. Z. und 200 u. Z. entstand.

Padmini Chettur, a contemporary dancer and choreographer, traces the origins of her art back to Chandralekha, who focused on the redefinition of the female principle in traditional body practices. But Chettur's approach goes even further, touching on the evocative myths of the Bharatanatyam, the language of the temple servants (the Devadasis), to memories of the body in the aesthetic principles of the *Natya Shastra*, a pioneering text on performance, which was written between 500 BCE and 200 CE.

Choreografie & Performance: Padmini Chettur / Musik: Maarten Visser / Text & Sprecher: Aveek Sen / Licht: Emese Csornai

Dank an Anandam Dancetheatre

Sa, 14.9., 20 Uhr +
So, 15.9., 19 Uhr
Sat 14 Sept, 8 pm +
Sun 15 Sept, 7 pm

Hanseatenweg, Halle 2
€ 13/7 EN



Foto © Masabumi Kimura

Takao Kawaguchi: *The Sick Dancer*

Nach Texten von / Based on texts by Tatsumi Hijikata

Tatsumi Hijikata, Gründer des Butoh, verlieh der Erinnerung und der Verwandlung des Körpers in seinen Schriften einen prägnanten Ausdruck. Takao Kawaguchi verkörpert diese Texte, die eng verbunden sind mit Hijikatas choreografischer Notation *butoh-fu* – Worten, die Bilder hervorrufen, die in alle sinnlichen Bereiche eines Tänzers vordringen. Nach seinem

29

Solo *About Kazuo Ohno* performt Kawaguchi mit Tomomi Tanabe (die bei Hijikata studierte) in *The Sick Dancer* ein Duett, das sich auf einer Tatami-Matte abspielt, dem Symbol der kleinsten Einheit von Privatsphäre.

In his text, Tatsumi Hijikata, the founder of Butoh, gave a striking expression to memory and the metamorphosis of the body. Takao Kawaguchi embodies this text that is closely related to Hijikata's choreographic notation *butoh-fu* – words that conjure up images, which penetrate all the sensual realms of a dancer. Following his solo *About Kazuo Ohno*, in *The Sick Dancer* Kawaguchi performs a duet with Tomomi Tanabe (who studied with Hijikata). It takes place on a tatami mat, a symbol for the smallest unit of privacy.

Choreografie, Konzept, Tanz: Tomomi Tanabe, Takao Kawaguchi / Text: Tatsumi Hijikata
Yameru Maihime (The Ailing Dance Mistress) / Engl. Übersetzung: Takao Kawaguchi &
Jonathan M. Hall / Sound: Tzvasa Wada / Kostüme: Noriko Kitamura / Video: Naohiro
Yoshida / Produktion Management: Canta Co Ltd. / Wissenschaftliche Expertise: Keio
Univ. Art Center Hijikata Tatsumi Archive

Di, 17.9., 20 Uhr
Tue 17 Sept, 8 pm

Hanseatenweg, Studio
€ 13/7
€ 20/12 Kombiticket /
combined ticket



Foto © M. Menke

Gerhard Bohner / Helge Letonja / steptext dance project: *Zwei Giraffen tanzen Tango*

Zwei Giraffen tanzen Tango von Gerhard Bohner entstand 1980 in Bremen und Berlin. Die Uraufführung fand in der Akademie der Künste am Hanseatenweg statt. Die Choreografie kann als ein zeitgenössischer *Danse Macabre* gelesen werden, ein Totentanz, dessen gesellschaftspolitische Kritik als surreales Ritual inszeniert ist. Helge Letonja hat mit seinem internationalen Ensemble von steptext dance project Bremen einen offenen Dialog zwischen historischer Materialforschung und zeitgenössischer Choreografie entwickelt, dessen erster Teil zu Gerhard Bohner in Berlin gezeigt wird.

03

Zwei Giraffen tanzen Tango by Gerhard Bohner was created in 1980 in Bremen and Berlin. The premiere took place at the Akademie der Künste on Hanseatenweg. The choreography can be interpreted as a contemporary *Danse Macabre*, a death dance, whose socio-political critique is staged as a surreal ritual. Helge Letonja and his international ensemble from the steptext dance project in Bremen have developed an open dialogue between historical material research and contemporary choreography, whose first segment, on Gerhard Bohner's work in Berlin, will be shown.

Zwei Giraffen tanzen Tango (1980) Choreografie: Gerhard Bohner / Komposition: Gerald Humel / Koproduktion des Theater Bremen mit der Akademie der Künste, Berlin
Zwei Giraffen tanzen Tango – Bremer Schritte (2016) Konzept & Choreografie: Helge Letonja / Komposition: Serge Weber / Tanz: Kossi Sebastien Aholou-Wokawui, Leila Bakhtali, Oh Chang Ik, Konan Dayot, Irene García Martínez, Mariko Koh, Magali Sander Fett, Médoune Seck, Sophie Flannery Prune Vergères, Sergey Zhukov / Produktion: steptext dance project in Koproduktion mit Theater Bremen. In Kooperation mit dem Deutschen Tanzfilminstitut Bremen / Wissenschaftliche Beratung: Akademie der Künste, Berlin.

Ein TANZFONDS ERBE Projekt – Eine Initiative der Kulturstiftung des Bundes und gefördert vom Senator für Kultur Bremen; unterstützt von der Karin und Uwe Hollweg Stiftung

Di, 17.9., 21 Uhr
Tue 17 Sept, 9 pm

Hanseatenweg, Halle 2
€ 13/7
€ 20/12 Kombiticket /
combined ticket



Foto © Joseph Ruben

Gerhard Bohner / Theater Bielefeld: *Angst und Geometrie*

„Eigentlich entsteht Theater nur auf einem Schnittpunkt von Angst und Geometrie.“ Dieses Zitat von Heiner Müller war auch der Ausgangspunkt für die letzte Gruppenchoreografie des bereits durch seine Aids-Erkrankung gezeichneten Choreografen Gerhard Bohner. Die mit dem Prager Kammerballett 1990 im Hebbel-Theater uraufgeführte Choreografie thematisiert die Möglichkeit, rituelle und zeitgenössische Formensprachen zusammenzuführen. Seit den 1970er Jahren hat Bohner in der Auseinandersetzung mit dem Bauhaus diese Fragen von Form und Leben v. a. in seinen Soloarbeiten reflektiert. *Angst und Geometrie* ist eine Art Vermächtnis, das Bohner für die Zukunft des Tanzes weitergeben wollte.

“Theatre is actually only created at the point of intersection between fear and geometry.” Heiner Müller’s quote was also the starting point for the last group choreography by Gerhard Bohner, produced when the choreographer was already suffering from AIDS. The choreography, which the Prague Chamber Ballet premiered in 1990, focuses on the possibility of bringing together ritual and contemporary interpretations of form. In his artistic reinterpretations of the Bauhaus since the 1970s, Bohner primarily used his solo works to reflect on questions about form and life. *Angst und Geometrie* can be viewed as a legacy that Bohner wished to pass on for the future of dance.

Choreografie: Gerhard Bohner (1990) / Rekonstruktion: Petr Tyc (Choreografie), Jürgen Kirner, Andrea Schmidt-Futterer (Ausstattung), Ralf Scholz (Licht) / Musik: Walter Zimmermann / Tanz: Dhélé Agbetou, Tommaso Balbo, Carla Bonsoms i Barra, Melissa Cosseta, Noriko Nishidate, Simon Wolant, Elvira Zúñiga Porras / Künstlerische Leitung TANZ Bielefeld: Simone Sandroni / Eine Koproduktion des Hebbel-Theaters Berlin mit dem Prager Kammerballett

Ein TANZFONDS ERBE Projekt – Eine Initiative der Kulturstiftung des Bundes

Fr, 20. + Sa, 21.9., 19 Uhr
Fri 20 + Sat 21 Sept, 7 pm

Hanseatenweg, Halle 2
€ 13/7



Foto © Christophe Raynaud De Lage

Boris Charmatz & Dimitri Chamblas: *À bras-le-corps*

Das intensive, kraftvolle Duett der weltbekannten französischen Tänzer Boris Charmatz und Dimitri Chamblas wurde 1993 entwickelt und gilt bis heute als ein Schlüsselwerk des zeitgenössischen Tanzes. Für *À bras-le-corps* befindet sich das Publikum in einem rechteckigen Raum, einem „Boxring“. Ein Tänzer sitzt auf einem Stuhl, der andere liegt auf dem Boden.

Die ersten Bewegungen sind langsam und skulptural, aber dann explodieren die Tänzer in eine sehr physische, kraftvolle, schnelle Choreografie, die gelegentlich von Momenten völliger Dunkelheit unterbrochen wird. In *À bras-le-corps* lassen beide Tänzer die klassische Tanzsprache hinter sich und folgen ihrem eigenen Weg des zeitgenössischen Tanzes.

The intensive, powerful duet of the world-famous French dancers Boris Charmatz and Dimitri Chamblas was developed in 1993, and today it is still considered a key work of contemporary dance. During *À bras-le-corps* the audience finds itself in a rectangular room, in a “boxing ring”. One dancer sits on a stool; the other lies on the floor. The first movements are slow and sculptural, but then the dancers explode into a very physical, powerful, fast choreography, occasionally interrupted by moments of total darkness. In *À bras-le-corps* Charmatz and Chamblas leave behind the classical language of dance to pursue their own path towards modern dance.

Choreografie & Tanz: Dimitri Chamblas & Boris Charmatz / Licht: Yves Godin / Regie: Arnaud Godest / Musik: Nicolò Paganini, *Caprici n°1, 10 et 16*; Itzhak Perlman, violin; Emi Classics / Produktion: Terrain & Musée de la danse, Terrain. Terrain wird gefördert durch: Ministère de la Culture – Direction Générale de la Création Artistique in Hauts-de-France. Assoziiert mit der Opéra de Lille, phénix scène nationale de Valenciennes und Maison de la Culture d’Amiens

Dank an: Renaud Lapperousaz, Madjid Hakimi

Fr, 20. + Sa, 21.9., 20 Uhr
Fri 20 + Sat 21 Sept, 8 pm

Hanseatenweg, Studio
€ 28/18 EN

Stephen Petronio Company –
Bloodlines: Merce Cunningham, Steve Paxton,
Rudy Perez, Yvonne Rainer

Anschl. Künstlergespräch mit / Followed by an
artist talk with Stephen Petronio, Boris Charmatz,
Dimitri Chamblas. (20.9. / 20 Sept)

Mit der Reihe *Bloodlines* würdigt Stephen Petronio postmoderne amerika-
nische Choreograf*innen, die ihn während seiner Karriere als Tanzschaffender
inspiriert haben. Auch um diese Traditionen zu bewahren, präsentiert die
Stephen Petronio Company seit 2015 Werke von Künstler*innen wie Merce
Cunningham, Trisha Brown, Lucinda Childs, Anna Halprin, Steve Paxton
und Yvonne Rainer, die alle sehr individuelle Tanzsprachen mit großer
künstlerischer Wirkung geschaffen haben.

In the *Bloodlines* series Stephen Petronio pays tribute to postmodern
American choreographers, who inspired him during his career as a
dance professional. To preserve these traditions, since 2015 the Stephen
Petronio Company has also been presenting works by artists such as
Merce Cunningham, Trisha Brown, Lucinda Childs, Anna Halprin, Steve
Paxton and Yvonne Rainer, who all have created dance languages that
embody high degrees of artistic impact.

Merce Cunningham: *Tread* (1970) © Merce Cunningham Trust. All rights reserved / Musik:
Christian Wolff / Ausstattung: Bruce Nauman / Kostüme nach dem Original von Merce Cunningham /
Performance: Mitglieder der Stephen Petronio Company / Gastkünstler: Brandon Collwes
Steve Paxton: *Excerpt From Goldberg Variations* (1986) Musik: J.S. Bach (*Goldberg Variationen*, gespielt
von Glenn Gould, courtesy of Sony Classical, by arrangement with Sony Music Licensing) /
Performance: Nicholas Sciscione **Steve Paxton / Rekonstruktion Stephen Petronio und Randy
Warshaw:** *Jag Vill Gärna Telefonera* (1964/1982) Performance: Mitglieder der Stephen Petronio
Company (rotierend) **Rudy Perez:** *Coverage Revisited* (1970) Sound Assemblage: Rudy Perez /
Performance: Ernesto Breton **Yvonne Rainer:** *Trio A With Flags* (1966/1970) Musik: The Chambers
Brothers / Performance: Bria Bacon, Ernesto Breton, Jaqlin Medlock, Tess Montoya, Nicholas
Sciscione, Megan Wright *Stephen Petronio Company* / Künstlerischer Leiter: Stephen Petronio /
Tänzer*innen: Bria Bacon, Taylor Boyland, Ernesto Breton, Jaqlin Medlock, Tess Montoya, Ryan
Pliss, Nicholas Sciscione, Mac Twining, Megan Wright

26.8. – 2.9.

26 Aug – 2 Sept

Nicht öffentlich / Not open to public

Campus

Ergänzt wird das Gesamtprojekt durch einen internationalen Campus für Tanz-Studierende und Alumni, die sich in Meisterklassen, Vorträgen und Gesprächen praktisch und theoretisch mit der Tanzmoderne auseinandersetzen.

Das Programm richtet sich an die nächste Generation von Tänzer*innen, Performer*innen, Choreograf*innen und Vermittler*innen mit dem Ziel, einen aktuellen Austausch über historische Materialien und Arbeitsansätze der Tanzmoderne zu ermöglichen und für die Praxis nutzbar zu machen. Die bereits ausgewählte Gruppe Studierender,

die aus einem Pool internationaler Bewerber*innen zusammengesetzt wurde, erhält neben dem Campus-Programm einen Zugang zur Ausstellung, zum Begleitprogramm aus Rekonstruktionen und Re-enactments und zu den öffentlichen Diskussionen.

Geschlossene Meisterklassen mit Anne Collod, Reinhild Hoffmann und Martin Nachbar ermöglichen eine fokussierte und inhaltliche Übersetzung von Dokumenten in Bewegung. Ong Keng Sen u. a. laden zur kritischen Reflexion des eher eurozentristischen Erbes ein. In Kleingruppen wird das Sampeln von Quellen und Materialien, die Bewegungsbeobachtung nach bestimmten historischen Vorbildern oder eine somatische Annäherung an die Tanzgeschichte des 20. Jahrhunderts erprobt. Im Fokus stehen dabei Handschriften des deutschen Ausdruckstanzes und der Amerikanischen Moderne wie Postmoderne.

Der Campus wird gefördert im Rahmen des Europäischen Kulturerbejahres.

The entire project is complemented by an international campus for dance students and alumni that allows them to thoroughly engage with modern dance, both practically and theoretically, in master classes, lectures and discussions from 26 August to 2 September.

The programme addresses itself to the next generation of dancers, performers, choreographers and educators with the aim of enabling a current exchange about historical materials and work approaches for modern dance, and to make them feasible in practice. In addition to participation in the Campus programme, an already selected group of students, comprised from a pool of international applicants, receive access to the exhibition, to the accompanying programme that consists of reconstructions and re-enactments, as well as to the public discussions.

Closed master classes with Anne Collod, Reinhild Hoffmann and Martin Nachbar make a focused and contextual translation of documents on movement possible. Ong Keng Sen et al. invite participants to a critical reflection of a rather Eurocentric dance heritage. Small groups sample the resources and materials, make observations on movement according to specific historical models and can test out a somatic approach to 20th century dance history. The signature styles of German Expressionist Dance, American Modern Dance, and Post-modern Dance are the primary focus.

The Campus is supported in the context of the European Year of Cultural Heritage.

Fase 2018, Foto © Anne Van Aerschot



Diskurse / Discourse

So, 25.8., 17 Uhr / Sun 25 Aug, 5 pm

Hanseatenweg, Studiofoyer

€ 8/5 (inkl. Ausstellung / incl. exhibition) DE

Das Jahrhundert des Tanzes / The Century of Dance

Buchpräsentation mit / Book presentation with
Madeline Ritter & Johannes Odenthal

Zur Ausstellung erscheint im Alexander Verlag ein Reader mit 100 ausgewählten Positionen des modernen und zeitgenössischen Tanzes. In Fotografien und Statements entsteht eine Art „Imaginäres Manifest“ für die Erfindung einer neuen Kunstform, das die künstlerischen und gesellschaftlichen Aufbrüche in der Tanzszene des 20. Jahrhunderts beschreibt und sich u.a. der Frage widmet: Wie wirkt dieses moderne Tanzerbe auf die Kunstszene der Gegenwart?

A reader with 100 selected positions of modern and contemporary dance has been published by Alexander Verlag for the exhibition. Photographs and statements create a type of “imaginary manifesto” for the invention of a new art form describing the artistic and societal new beginnings within the 20th century dance scene. It also dedicates itself to the important question: What effect does this modern dance legacy have on the art scenes of the present?

So, 25.8., 18 Uhr / Sun 25 Aug, 6 pm

Hanseatenweg, Studiofoyer

€ 8/5 (inkl. Ausstellung / incl. exhibition) DE

YES AND NO, Manifeste des Tanzes

Gespräch mit / Talk with Gabriele Brandstetter, Katja Schneider, Sabine Huschka, Isa Wortelkamp

2017 erschien im transcript Verlag die erweiterte Publikation zur Tagung „Clear the Air“, *Künstlermanifeste in Choreografie, Performance Art und bildender Kunst seit den 1960er Jahren*. „No to Spectacle“ heißt der erste Satz des wohl bekanntesten Manifests zur zeitgenössischen Tanzkunst von Yvonne Rainer aus dem Jahre 1965, der zum Ausgangspunkt der Diskussion mit den Tanzwissenschaftlerinnen Gabriele Brandstetter, Katja Schneider, Sabine Huschka und Isa Wortelkamp über die Möglichkeiten von Manifesten in den Performing Arts nach 1945 wird.

In 2017 transcript Verlag published additional publications accompanying the conference “Clear the Air”. *Künstlermanifeste in Choreografie, Performance Art und bildender Kunst seit den 1960er Jahren* (Artists’ mani-

festoes on choreography, performance art and the visual arts since the 1960s). "No to Spectacle" is the first sentence of what is probably the best-known manifesto on the art of contemporary dance, penned by Yvonne Rainer in 1965. It is the starting point of a discussion with dance studies specialists Gabriele Brandstetter, Katja Schneider, Sabine Huschka and Isa Wortelkamp about how manifestoes were able to affect the performing arts after 1945.

Mo, 26.8., 17 Uhr / Mon 26 Aug, 5 pm

Hanseatenweg, Studiofoyer

€ 8/5 (inkl. Ausstellung / incl. exhibition) EN

Getanzte Archive

Gespräch mit / Talk with Anne Collod, Xavier Le Roy,
Martin Nachbar, Johannes Odenthal. Moderation: Ingo Diehl

Ein Archiv für den Tanz scheint ein Paradox. Denn Archive für diese Kunstform sind nicht ohne den Körper zu denken. Wie aber verbinden sich Körper als „lebendige Bibliotheken“ mit dem Konzept einer materialisierten und eingefrorenen Vergangenheit in den Archiven der westlichen Welt? Die künstlerische Tanzforschung einer Anne Collod, eines Xavier Le Roy oder Martin Nachbar zeigen die Möglichkeiten eines lebendigen Tanzarchivs, das von Körper zu Körper tradiert wird.

An archive for dance seems like a paradox, because archives for this art form are not possible without taking the body into consideration. But how can the body as a "living library" be aligned with the concept of a materialised and frozen past within the archives of the Western world? Artistic dance research conducted by artists such as Anne Collod, Xavier Le Roy and Martin Nachbar show the possibilities of a living dance archive that is passed from body to body.

Mi, 28.8., 17 Uhr / Wed 28 Aug, 5 pm

Hanseatenweg, Studiofoyer

€ 8/5 (inkl. Ausstellung / incl. exhibition) DE

Einflüsse von Wigman auf die Nachkriegsmoderne

Gespräch mit / Talk with Katharine Sehnert & Irene Sieben
Moderation: Jochen Roller

Katherine Sehnert und Irene Sieben haben beide in den 1960er Jahren bei Mary Wigman in Berlin Tanz studiert. Mit den gesellschaftspolitischen Umbrüchen von 1968 war eine Kontinuität für die deutsche Tradition des Ausdruckstanzes allerdings unvorstellbar geworden. Und zugleich hat Mary Wigman die Künstlerinnen des Tanztheaters in den 1970er Jahren mit ihrer Vorstellung von Tanz entscheidend inspiriert. Der Tänzerchoreograf Jochen Roller spricht mit den beiden Zeitzeuginnen.

Both Katherine Sehnert and Irene Sieben studied dance with Mary Wigman in Berlin in the 1960s. However, continuity within the German traditions of expressive dance became nearly unimaginable by the time of the socio-political revolutions in 1968. And at the same time Mary Wigman's conception of dance decisively inspired women artists in dance theatre during the 1970s. Dancer and choreographer Jochen Roller talks with the two witnesses to those times.

Fr, 30.8., 17 Uhr / Fri 30 Aug, 5 pm

Hanseatenweg, Studiofoyer

€ 8/5 (inkl. Ausstellung / incl. exhibition) EN

**“Intercultural” Archives:
The Dance Archive Box Project**

Vortrag von / Lecture by Ong Keng Sen

Anschl. Gespräch / Followed by a talk with Jochen Roller & Nacera Belaza. Moderation: Johannes Odenthal

Der Theaterregisseur, Forscher und Festivaldirektor Ong Keng Sen aus Singapur hat sich in den letzten 20 Jahren systematisch mit der Frage von Tradition, performativer Überlieferung, Archiv und Körper in den asiatischen Tanz- und Theaterformen auseinandergesetzt. Zentrales Thema ist die Beziehung zwischen individuellem Subjekt und Tradition. Exemplarisch stellt er das Projekt von Tanzarchiv-Kästen vor, die von zeitgenössischen Tänzer*innen zusammengetragen wurden, um an andere Performer*innen und Künstler*innen weitergegeben zu werden.

Over the past 20 years the theatre director, researcher and festival director Ong Keng Sen from Singapore has systematically dealt with questions about tradition, performative communication, archives and bodies in Asian dance and other forms of theatre. His central theme is the relationship between individual subjects and tradition. As an example he introduces the project on dance archive boxes, which have been compiled by contemporary dancers so that they might be passed on to other performers and artists.

Sa, 31.8., 17 Uhr / Sat 31 Aug, 5 pm

Hanseatenweg, Studiofoyer

8/5 (inkl. Ausstellung & Film / incl. exhibition & film) DE

Dore Hoyers *Afectos Humanos*

Gespräch mit / Talk with Arila Siegert, Susanne Linke, Martin Nachbar. Moderation: Johannes Odenthal

Anschl. / Followed by

Dore Hoyer tanzt Afectos Humanos

Film, D 1963, 22 min. Regie / Directed by: Rudolf Kűfner

Der Tanzzyklus *Afectos Humanos* wurde 1963 aufgenommen und ist das wichtigste Filmdokument, das von einem Tanz von Dore Hoyer existiert. Auf der Grundlage von Texten Spinozas beschrieb Hoyer mit den Affekten *Ehre/Eitelkeit, Begierde, Hass, Angst* und *Liebe* die emotionalen Beweggründe ihres Tanzens.

The dance cycle *Afectos Humanos* was recorded in 1963. It is the most important film documentation that exists of a dance by Dore Hoyer. Based on Spinoza's texts, Hoyer describes the emotional motivations behind her dance using the emotions of *honour/vanity, desire, hate, fear* and *love*.

Fr, 6.9., 15 – 22 Uhr / Fri 6 Sept, 3 – 10 pm

Hanseatenweg, Clubraum

€ 8/5 (inkl. Ausstellung / incl. exhibition) DE

This is How We Do

Lebendiges Archiv mit / A living archive with Christina Ciupke, Martin Nachbar, Jochen Roller, Stephanie Thiersch

Vier Choreograf*innen öffnen für sieben Stunden ihre interne Auseinandersetzung über den Umgang mit dem Tanz als Archiv, Erbe und Erinnerung für das Publikum. Entstehen wird ein lebendiges Archiv, in dem die Archivare zugleich auch Tänzer*innen und Choreograf*innen sind: Eine radikale Position für das Tanzarchiv der Zukunft. Mit Martin Nachbar, Christina Ciupke und Stephanie Thiersch in der Konzeption von Jochen Roller.

For seven hours, four choreographers open the audience to their internal discussion about how to deal with dance as archives, legacy and memory. A living archive comes into being, in which the archivists are simultaneously dancers and choreographers: A radical position for dance archives in the future. With Martin Nachbar, Christina Ciupke and Stephanie Tiersch, in a concept developed by Jochen Roller.

Fr, 6.9., 20 Uhr / Fri 6 Sept, 8 pm

Hanseatenweg, Studio

€ 8/5 (inkl. Ausstellung / incl. exhibition) DE

Nur zum Spaß – nur zum Spiel. ***Kaleidoskop Valeska Gert***

Film von / A film by Volker Schlöndorff, D 1977, 60 min

Im Anschl. Gespräch mit / Followed by a discussion with Volker Schlöndorff, Ernst Mitzka, Wolfgang Müller

Volker Schlöndorff hat der 84-jährigen Valeska Gert ein spätes filmisches Vermächtnis gesetzt. Die radikale Position auf der Bühne verbindet sich in ihrem Leben mit einer unbestechlichen Haltung gegenüber politischer und gesellschaftlicher Machtausübung, ob im Deutschland des Nationalsozialismus oder im Exil. Wie kaum eine andere Persönlichkeit hat Valeska Gert auch die Künstlerinnen der 1970er Jahre geprägt. Darüber sprechen mit Volker Schlöndorff der Medienkünstler Ernst Mitzka und der Autor und Musiker Wolfgang Müller.

Volker Schlöndorff paid tribute to the 84-year-old Valeska Gert in a late cinematic portrait of the dancer. Her radical position on stage carried over into her life and manifested as an incorruptible standpoint toward political and social demonstrations of power, whether under the National Socialists in Germany or in exile. Valeska Gert influenced women artists in the 1970s more than nearly any other public personality. Media artist Ernst Mitzka and author and musician Wolfgang Müller talk about Valeska Gert with Volker Schlöndorff.

Fr, 13.9., 17 Uhr / Fri 13 Sept, 5 pm

Hanseatenweg, Studiofoyer

€ 8/5 (inkl. Ausstellung / incl. exhibition) EN

Lecture on the Archives of Sardono W. Kusumo

Vortrag von / by Ong Keng Sen

Sardono W. Kusumo ist eine Schlüsselfigur für die Überlieferung und zeitgenössische Entwicklung der immensen Performance-Traditionen in Indonesien und Südostasien. Ong Keng Sen beschreibt an Sardonos Beispiel, wie zeitgenössische Tanz-Schaffende und Kurator*innen kohärente Formen entwickeln können, wenn sie sich auf die Körperpraktiken traditioneller Performancekulturen einlassen. Über Archive, den Trend zur Re-Performance, Referenzen zu Architektur und neue Inszenierungsformen entwickelt Ong Keng Sen eine eigene Strategie als Kurator und Forscher, eröffnet ein Feld der Möglichkeiten, Kontinuitäten und Interventionen.

Sardono W. Kusumo is a key figure in how the widespread performance traditions in Indonesia and Southeast Asia are passed down as well as their contemporary developments. Using Sardono as an example, Ong Keng Sen describes how contemporary dance professionals and curators can develop coherent forms when they engage with the body practices of traditional performance cultures. Ong Keng Sen has developed his own strategies as curator and dance researcher with regard to archives, the trend towards re-performance, references to architecture, and new forms of production, which have opened a field of new possibilities, continuities and interventions.

Fr, 13.9., 18.30 Uhr / Fri 13 Sept, 6:30 pm

Hanseatenweg, Studiofoyer

€ 8/5 (inkl. Ausstellung / incl. exhibition) EN

The Crab Dancers' Parade

Vortrag von / Lecture by Takao Kawaguchi zu/on Tatsumi Hijikata
Anschl. Gespräch mit / Followed by a talk with Ong Keng Sen

Takao Kawaguchi präsentiert Fotografien aus dem Jahr 1961, die zeigen, wie die Butoh-Pioniere Tatsumi Hijikata, Kazuo Ohno und dessen Sohn Yoshito Ohno durch die Straßen Tokios tanzen. Der renommierte Fotograf William Klein machte damals über 600 Aufnahmen, die bis heute unveröffentlicht sind. Diese Bilder von „Happening“-Körpern wurden für Kawaguchi zu einzigartigen Archiv-Dokumenten. Ein Gespräch über seine Arbeit zu Foto-Archiven mit Ong Keng Sen.

Takao Kawaguchi presents photographs from 1961 showing how the Butoh pioneers Tatsumi Hijikata, Kazuo Ohno and his son Yoshito Ohno danced through the streets of Tokyo. Acclaimed photographer William Klein took more than 600 photos at the time, which until now have remained unpublished. These images from the "happening" became unique archival documents for Kawaguchi. A talk about his work in photo archives, with Ong Keng Sen.

41

Sa, 14.9., 15 Uhr / Sat 14 Sept, 3 pm

Hanseatenweg, Studiofoyer

€ 8/5 (inkl. Ausstellung / incl. exhibition) DE

Der Film als Archiv des Tanzes

Gespräch mit / Talk with Petra Weisenburger, Choy Ka Fei,
Heide-Marie Härtel

Film ist wichtiger Archivträger für den Tanz und spielt für das Tanzerbe eine herausragende Rolle. Als eigenständiges Werk ist der Tanzfilm aber auch öffentliches Dokument und Ressource für die tanzkünstlerische Recherche und angewandte tanzwissenschaftliche Arbeit. Über die Entwicklung des Tanz-Dokumentarfilms sprechen Petra Weisenburger und Heide-Marie Härtel. Choy Ka Fei stellt sein multimediales Archiv und Forschungsprojekt zu Tanzkulturen Asiens vor.

Film is an important archival source for dance and has played an exceptional role for dance heritage. As an independent work, dance film is also a public document and resource for research in dance art as well as the related field of dance studies work. Petra Weisenburger and Heide-Marie Härtel talk about the evolution of dance documentaries. Choy Ka Fei introduces his multimedia archive and research project on Asian dance culture.

Sa, 14.9., 17 Uhr / Sat 14 Sept, 5 pm

Hanseatenweg, Studiofoyer

€ 8/5 (inkl. Ausstellung / incl. exhibition) EN

Archival Turn

Gespräch mit / Talk with Padmini Chettur, Helene Herold,
Ong Keng Sen, Susan Manning, Patrick Primavesi,
Thomas Thoraus, Moderation: Franz Anton Cramer

Der Archival Turn kann als eine weltweite Entwicklung beschrieben werden. Aber was verstehen Künstler*innen und Forscher*innen unter Archiv? Die indische Tänzerin Padmini Chettur, die Tanzwissenschaftler*innen Helene Herold, Thomas Thoraus, Patrick Primavesi und Susan Manning sowie der Kurator Ong Keng Sen sprechen über das Archiv als Metapher von Erinnerung und Bewahrung und als Ort der kulturellen Identität, der Überlieferung, aber auch der politischen Festschreibungen. Franz Anton Cramer moderiert ein Gespräch über die Perspektive eines interkulturellen Tanzarchivs der Zukunft.

The "archival turn" can be described as a worldwide development. But what do artists and researchers understand under the term "archive"? Indian dancer Padmini Chettur, dance studies specialists Helene Herold, Thomas Thoraus, Patrick Primavesi and Susan Manning as well as the curator Ong Keng Sen discuss the archive as a metaphor for memory and preservation, and as a site of cultural identity, handing down traditions, but also of political stereotyping. Franz Anton Cramer ponders the perspectives for intercultural dance archives in the future.

Sa, 14.9., 18.30 Uhr / Sat 14 Sept, 6:30 pm

Hanseatenweg, Studiofoyer

€ 8/5 (inkl. Ausstellung / incl. exhibition) EN

Mary Wigman and Asia: Between Orientalism and Transnationalism

Vortrag von / Lecture by Susan Manning

Obwohl Mary Wigman Asien nie besucht hat, war ihr Tanz, wie auch ihr Schreiben, durch Begegnungen mit Künstler*innen dieses Kontinents und einem Austausch über Musikinstrumente und Masken geprägt. Hatte ihre Pädagogik grenzüberschreitende Auswirkungen für Schüler*innen aus Indien, Japan und Indonesien, die mit ihr studierten?

Although Mary Wigman never visited Asia, the style of her dance as well as her writing was influenced by encounters with artists on that continent and an exchange about musical instruments and masks. Did her teachings have a transnational impact on students from India, Japan and Indonesia, who studied with her?

Do, 19.9., 20 Uhr / Thur 19 Sept, 8 pm

Hanseatenweg, Studiofoyer

€ 8/5 (inkl. Ausstellung / incl. exhibition) DE

**Aleida & Jan Assmann:
Erinnerung, Körper und Kanon**

Vortrag mit anschl. Gespräch mit / Lecture followed
by talk with Aleida & Jan Assmann, Gabriele Brandstetter,
Johannes Odenthal

Kein anderes wissenschaftliches Werk hat sich so systematisch und nachhaltig mit dem Thema der Erinnerungskultur auseinandergesetzt wie das von Aleida und Jan Assmann. Beide haben das kulturelle Gedächtnis als Feld kollektiver Konflikte beschrieben, Erinnern und Vergessen als Strategien des Überlebens erkannt, die Einschreibungen von verdrängter Geschichte in die Körper als Traumata benannt oder die Frage nach dem Kanon eurozentrischer Geschichtsschreibung gestellt. Während Aleida Assmann nach den Einschreibungen von Erinnerung in den Körper fragt, thematisiert Jan Assmann die Problematik von Kanon-Findungen.

No other scholarly work has dealt so systematically and sustainably with the topic of memory culture as that of Aleida and Jan Assmann. Both have described cultural memory as a field of collective conflict, have recognised remembering and forgetting as survival strategies, have identified the inscriptions of suppressed history in the body as trauma, and have asked about the canon of Eurocentric historiography. While Aleida Assmann queries the recording of memory in the body, Jan Assmann addresses the problem of finding a canon.

Sa, 21.9., 17 Uhr / Sat 21 Sept, 5 pm

Hanseatenweg, Studiofoyer

€ 8/5 (inkl. Ausstellung / incl. exhibition) EN

**Was der Körper erinnert
What the Body Remembers**

Abschlussdiskussion / Concluding discussion

Welche Strategien und Konzepte nutzen zeitgenössische Tänzer*innen und Choreograf*innen, um sich mit der Tradition der eigenen Tanz-Moderne zu verbinden? – eine Abschlussdiskussion

What strategies and concepts do contemporary dancers and choreographers use to connect with the traditions of their own forms of modern dance? – a concluding discussion

9. – 31.8. / 9 – 31 Aug

Pariser Platz, Black Box &

Max-Liebermann-Saal

Eintritt frei / Free admission



Foto © Barton Museum

RE-Perspective Deborah Hay: ***Perception Unfolds:*** ***Looking at Deborah Hay's Dance (2014)*** Video Installation & Documentation Center

Die Videoinstallation *Perception Unfolds: Looking at Deborah Hay's Dance (2014)* verbindet Hays Choreografie mit neuen Softwaretechnologien, die zum Studium von Bewegung und Tanz entwickelt wurden. Es entsteht eine immersive Umgebung, die auf vier hängenden Leinwänden Versionen eines Tanzes zeigt: Ein Raum, der zur Partizipation einlädt. Auch das Deborah Hay Documentation Center von Laurent Pichaud lebt von der Mitgestaltung des Publikums: Darin können Originaldokumente aus Hays persönlichem künstlerischen Archiv gesichtet und diskutiert werden.

The *Perception Unfolds: Looking at Deborah Hay's Dance (2014)* video installation combines Hay's choreography with new software technologies that have been developed for the study of movement and dance. The result is an immersive environment that shows versions of a dance on four hanging screens: a space that invites participation. The Deborah Hay Documentation Center by Laurent Pichaud also thrives on the audience's participation: original documents from Hay's personal artistic archive can be viewed and discussed there.

Do-So 15 – 19 Uhr, Vernissage, Donnerstag, 8.8., ab 18 Uhr

Thur-Sun 3 – 7 pm, Opening, Thursday, 8 Aug, 6 pm

*Eine gemeinsame Veranstaltung von Tanz im August/HAU Hebbel am Ufer
und Akademie der Künste, Berlin.*



Team

Kuratorenteam Gesamtprojekt / Curators: Heike Albrecht, Gabriele Brandstetter, Nele Hertling, Johannes Odenthal, Ong Keng Sen, Madeline Ritter. Kuratorische Beratung / Curatorial consultant: Franz Anton Cramer, Riccarda Herre, Reinhild Hoffmann, Isabel Niederhagen, Hartmut Regitz. Projektleitung / Project management: Johannes Odenthal, Anja-Christin Remmert. Projektassistenz / Project assistance: Sinja Ponick, Meike Avner. Wissenschaftliche Mitarbeit Ausstellung / Exhibition research: Stephan Dörschel, Heide-Marie Härtel, Alexandra Hennig, Helene Herold, Frank Manuel Peter, Patrick Primavesi, Thomas Thoraus. Wissenschaftliche Mitarbeit Reader / Research on the reader publication: Franz Anton Cramer, Alexandra Hennig, Agnes Kern. Lektorat / Editing: Julia Bernhard, Martin Hager. Leitung Campus / Head of the campus: Ingo Diehl. Ausstellungs-gestaltung und -Realisation / Exhibition design and realisation: Roswitha Kötz, Isabel Schlenther, Simone Schmaus, Jörg Scheil, Stefan Kaltenbach, Uwe Ziegenhagen. Gestaltung / Design: Jonas Vogler, Paul Soujon, Moritz Haase. Ausstellungs- und Veranstaltungstechnik / Exhibition and event technology: Wolfgang Hinze, Björn Matzen. Veranstaltungsmanagement / Event management: Anne-Kathrin Braune, Juliane Keßler. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit / Press and public relations: Jeanette Gonsior, Rosa Gosch, Marianne König, Sabine Kolb, Mareike Wenzlau und ARTEFAKT Kulturkonzepte

Programmheft / Programme booklet

V.i.S.d.P: Johannes Odenthal. Redaktion / Editing: Aimée Torre Brons. Übersetzung / Translations: Wendy Wallis; Laura Noonan, Sprachwerkstatt Berlin. Grafik / Graphics: Jonas Vogler, Paul Soujon. Lithografie / Lithography: f1bild, Stefan Jordan. Druck / Printing: Gallery Print

24.8.– 21.9.2019

**Was der
Körper erinnert.
Zur Aktualität
des Tanzerbes**

Ausstellung, Aufführungen,
Diskurse

Ausstellung / Exhibition

**Das Jahrhundert des Tanzes /
The Century of Dance**

täglich 15 – 22 Uhr /

daily 3 – 10 pm

€ 8/5

Bis 18 Jahre und dienstags

ab 15 Uhr Eintritt frei /

Free admission for visitors

under 19 and Tue from 3 pm

**Aufführungen
/ Performances**

€ 28/18 / € 20/12 / € 13/7

Die Tickets für die Aufführungen

berechtigen auch zum Eintritt in

die Ausstellung am selben Tag. /

Tickets for performances may also

be used for same-day admission

to the exhibition.

**Diskursive Veranstaltungen
/ Discourse**

€ 8/5 (inkl. Ausstellung /

incl. exhibition)

**What the Body
Remembers.
Dance Heritage Today**

Exhibition, Performances,
Discourse

Karten / Tickets

T +49 (0)30 200 57-1000/2000,

ticket@adk.de

Tickets Online: www.adk.de/tickets

Publikation / Publication

**Das Jahrhundert des Tanzes /
The Century of Dance**

Mit 100 Positionen in Fotografien
und Statements sowie Beiträge von /

With 100 positions in photographs

and statements as well as essays

by G. Brandstetter, F. A. Cramer,

J. Odenthal, M. Ritter u. a. / et al.,

Akademie der Künste / Alexander-

Verlag, Berlin 2019, deutsch &

englisch / German & English, 320

Seiten / pages, 100 Abbildungen /

illustrations, ISBN 978-3-89581-510-2,

€ 19,90

AKADEMIE DER KÜNSTE

KULTURSTIFTUNG
DES
BUNDES

DIEHL+
RITTER

SHARING
HERITAGE



INSTITUT
FRANÇAIS



FRANCE
DANSE



TANZ
IM
AUGUST



Nationalgalerie
Staatliche Museen zu Berlin

Ausstellungs- und Veranstaltungsorte / Exhibition and Event Venue

24.8. – 21.9.2019

**Was der Körper erinnert.
Zur Aktualität des Tanzerbes /
What the Body Remembers.
Dance Heritage Today**

Akademie der Künste

Hanseatenweg 10, 10557 Berlin

Tel. +49 (0)30 200 57-2000

S Bellevue, U Hansaplatz, Bus 106

info@adk.de

www.adk.de

akademiederkuenste

akademiederkuenste

9. – 31.8.2019

**Perception Unfolds:
Looking at Deborah Hay's Dance**

Do – So 15 – 19 Uhr,

Thur – Sun 3 – 7 pm

Eintritt frei / Free admission

Pariser Platz 4, 10117 Berlin

Tel. +49 (0)30 200 57-1000

S+U Brandenburger Tor, Bus 100,
245, 300

24.8. – 8.9.2019

Retrospective by Xavier le Roy

Di, Mi, Fr 10 – 18 Uhr,

Tue, Wed, Fri 10 am – 6 pm

Do 10 – 20 Uhr,

Thur 10 am – 8 pm

Sa, So 11 – 18 Uhr,

Sat, Sun 11 am – 6 pm

Mo geschlossen / Closed Mondays

Eintritt frei / Free admission

Hamburger Bahnhof –

Museum für Gegenwart – Berlin

Invalidenstraße 50-51, 10557 Berlin

www.smb.museum/hbf

S+U Hauptbahnhof, Tram M5, M8,
M10, Bus TXL, 120

Titelseite: *Fase, Four Movements to the Music
of Steve Reich*, 1982, Anne Teresa De Keersmaeker,
Foto © Tanghe Jean Luc,
Foto innerer Rahmen © Moritz Haase
Rückseite: William Forsythe, *Behind the China Dogs*,
Ballett Frankfurt 1988. Foto © Gert Weigelt,
Foto äußerer Rahmen © Moritz Haase

www.adk.de/tanzerbe

**24 Aug –
21 Sept 2019**

**WHAT
THE BODY
REMEMBERS**



Dance

Heritage

Today

Akademie der Künste
Hanseatenweg 10, 10557 Berlin

AKADEMIE DER KÜNSTE



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Das Jahrhundert des Tanzes

Ausstellung

AKADEMIE DER KÜNSTE

Das Jahrhundert des Tanzes

Ausgangspunkt für die Ausstellungsinstallation sind 75 Objekte aus den deutschen Tanzarchiven in Köln, Leipzig und Berlin, die in exemplarischer Form die revolutionäre Geschichte des Bühnentanzes in Deutschland vom Jahrhundertbeginn bis in die 1980er Jahre erzählen. Sie geben mögliche Antworten auf die zentrale Frage, in welcher Weise eine so körperbasierte und aufführungsgebundene Kunstform wie der zeitgenössische Tanz als kulturelles Gedächtnis, als materielles Erbe unserer Kultur zu erhalten und zu erinnern ist. Im Zentrum stehen Objekte von Aufführungen: Masken von Mary Wigman, Jean Weidt oder Arila Siegert, Aufschreibesysteme und Notationen, aber auch Fotografien, Programmhefte und Werbeprospekte. Diese Originale korrespondieren in der Ausstellung mit digitalisierten Fotografien und Filmdokumenten, die den Kontext der Objekte vor allem durch das bewegte Bild erweitern. Auf einer dritten Ebene wird diese Auswahl in einen internationalen Zusammenhang der Tanzmoderne durch mehr als 100 fotografische und filmische Dokumente gestellt, um die Kreativität und Wucht der Tanzentwicklungen in Europa, den USA und weltweit anzudeuten.

Jede Auswahl bedeutet strukturelle Amnesie. Vergangenheit existiert immer nur als Ausschnitt, als Fragment. Und jede Gegenwart konstruiert ihre eigene Vergangenheit. Ausgehend von diesen Vorbedingungen haben wir uns dafür entschieden, den Mut zur Lücke zu wagen. Aus hunderten von Künstler*innen haben wir die Namen von einhundert Persönlichkeiten extrahiert und dabei bewusst auch die Rolle der subjektiven Erfahrung berücksichtigt, ist es doch so, dass gerade für den Tanz die Erfahrung der Aufführung entscheidend ist und den Zugang zur Tanzgeschichte nachhaltig prägt.

31

Der besondere Dank gilt dem Kurator*innenteam der Archive mit Helene Herold und Stephan Dörschel aus dem Archiv der Akademie der Künste, Berlin, Patrick Primavesi vom Tanzarchiv Leipzig und Thomas Thoraus und Frank-Manuel Peter vom Deutschen Tanzarchiv Köln sowie Heide-Marie Härtel, die mit dem Tanzfilmarchiv Bremen entscheidend an den Filmausschnitten mitgewirkt hat. Das Team um Franz Anton Cramer, Alexandra Hennig und Agnes Kern hat mit den Kurator*innen Heike Albrecht, Gabriele Brandstetter, Nele Hertling, Johannes Odenthal und Madeline Ritter ein „Jahrhundert des Tanzes“ zusammengetragen, das es nun systematisch fortzuschreiben gilt.

Publikationen

1

Isadora Duncan (1877–1927)

Der Tanz der Zukunft / The Dance of the Future

Leipzig: Eugen Diederichs, 1903

Englisch-deutsche Erstausgabe, übersetzt und eingeleitet von Karl Federn

Tanzarchiv Leipzig / Universitätsbibliothek Leipzig, NL 360/14/2/3

Das Buch ist eines der wichtigsten Manifeste des modernen Tanzes und trug viel zur Verbreitung von Duncans Ideen bei, die auch im Sinne einer Emanzipation moderner Frauen formuliert waren: „the free spirit, who will inhabit the body of new women“.

2

Rudolf von Laban (1879–1958)

Die Welt des Tänzers, Fünf Gedankenreigen

Stuttgart: Walter Seifert, 1920

Erstausgabe

Tanzarchiv Leipzig / Universitätsbibliothek Leipzig, AP 87740 L112 W4

Bereits während des Ersten Weltkrieges hatte Laban seine programmatischen Ideen zum modernen Tanz zusammengestellt, konnte das Buch aber erst später veröffentlichen. Damit wollte er vor allem eine neue Ethik des Tanzes begründen: „Nicht überall in jedem Einzelnen, aber in der Mehrzahl der Menschen lebt Tanz – Tanz, der erweckt werden will.“

3

Mary Wigman (1886–1973)

Deutsche Tanzkunst

Dresden: Carl Reißner, 1935

Tanzarchiv Leipzig / Universitätsbibliothek Leipzig, 01G-2016-462

Mit diesem Buch näherte sich Wigman weitgehend der Ideologie nationalsozialistischer Kulturpolitik an, indem sie den „Anruf des Blutes, der an uns alle ergangen ist“, beschwor und den neuen Tanz als ein „auf deutschem Boden und von deutschem Geist getragenes Gut“ beschrieb. Gleichzeitig war die Schrift ein Manifest ihrer künstlerischen und pädagogischen Positionen, die sie in den folgenden Jahren auch in Konflikt mit dem Regime brachten.

Rudolf von Laban 1879–1958

4

Rudolf von Laban mit Schülerinnen und Schülern, undatiert

Foto unbekannt

Tanzarchiv Leipzig / Universitätsbibliothek Leipzig, NL Ilse Loesch,
Mappe Rep. 041, Kasten 2, Abb.11/2

Laban hat sich häufig in solchen Gruppenbildern als zentrale Figur inszeniert, alle Blicke auf sich ziehend. Mit den Tanzkongressen in Magdeburg 1927, Essen 1928 und München 1930 und schließlich auch in den nationalen Tanzorganisationen wurde der Anspruch auf „Führerschaft“ im deutschen Tanz zunehmend in offener Rivalität zwischen Laban und seiner ehemaligen Schülerin Mary Wigman ausgetragen.

5

bp, *Tanzschöpfer am Werk: Rudolf von Laban*, 1948

Zeitungsbeilage aus der Wochenzeitschrift *Berliner Palette*, 2 (11. Juni 1948), 22
Tanzarchiv Leipzig / Universitätsbibliothek Leipzig, NL Ilse Loesch,
Mappe Rep. 041, Nr. 2 (F 16)

Rückblickend auf sein Schaffen in Deutschland wurde Laban als einer der vielen ins Exil vertriebenen Künstler gewürdigt, „die uns einst mit reichen Gaben beschenkten und vielfach vor Vollendung ihres Werks von uns getrennt wurden“. Labans Kooperation mit dem nationalsozialistischen Regime bis 1936 fand in diesem Artikel keine Erwähnung.

6

Rudolf von Laban

Tanztempel, um 1925

Tuschezeichnung

Tanzarchiv Leipzig / Universitätsbibliothek Leipzig, Laban Nachlass,
NL 396 Teil olim VII, o.Nr.

Schon Anfang der 1920er Jahre verfolgte Laban die Idee eines „Schwingenden Tempels“, der aus der Gemeinschaft von Tänzern gebildet werden sollte. Für ein zukünftiges Tanztheatergebäude entwickelte er schließlich die Vision einer Kuppelhalle, die mit kreisförmig übereinandergelagerten Rängen von allen Plätzen aus einen optimalen Blick auf eine zentrale Arena bieten sollte: „Jeder ist ungefähr gleich weit von der Mitte der Tanzfläche entfernt, durchschnittlich 18 Meter. Da ist die Tanzbewegung in ihren Einzelheiten noch erkenntlich und

auch der Gesamteindruck erfassbar.“ Entwürfe und ein Modell wurden bei der Theaterausstellung in Magdeburg 1927 und auch zur Hamburger Aufführung des „Bewegungskunstwerks“ *Titan* gezeigt.

7

Rudolf von Laban

Zeichnung, undatiert

Farbstiftzeichnung mit Schwunglinien und handschriftlichem Vermerk:

„Da der Ton nie rein ist, wird er immer mehr nach oben oder nach unten tendieren, (je nach seinem Anschwung?)“

Tanzarchiv Leipzig / Universitätsbibliothek Leipzig, Laban Nachlass,
NL 396 Teil olim VII, o.Nr.

8

Rudolf von Laban

Ikosaederfiguration, vor 1938

Farbige Kreidezeichnung

Tanzarchiv Leipzig / Universitätsbibliothek Leipzig, Laban Nachlass,
NL 396 Teil olim VII, 13

o|

In jeweils sechseckigen Rahmen erscheinen drei Figuren bzw. Positionen: zusammengekauert, aufrecht sitzend, stehend. Durch die zentrierte Anordnung ist eine pulsierende Bewegung von Ausdehnung und Kontraktion angedeutet. Die geometrische Struktur erinnert an das von Laban vielfach variierte Ikosaeder-Modell, das zur Kombination und Veranschaulichung der verschiedenen Schwungskalen und der drei Körperebenen (hoch, mittel, tief) diente. Die den tanzenden Körper umgebende *Kinesphäre* war ein Symbol für die Harmonielehre, mit der Laban Spannungsverhältnisse von Raum und Bewegung systematisch erfasste.

A

Rudolf von Laban

Kinetografie *Lichtwendreigen*, 1929

Papierrolle

Schenkung der Labangesellschaft zum 50. Geburtstag Labans am
15. Dezember 1929

Tanzarchiv Leipzig / Universitätsbibliothek Leipzig, Laban Nachlass,
NL 396, olim Rara 13

Die Kinetografie basiert auf dem Bewegungsschor *Lichtwende* (1923). Die Schenkung war mit einer Spendenaktion für Laban verbunden – darauf verweisen die Namen von Spender*innen, die mit Klebmarken in die Notationszeichen eingefügt sind. 1929 hatte Laban zwei seiner größten Choreografien geschaffen: am 9. Juni den *Festzug des Handwerks und der Gewerbe* in Wien mit ca. 10.000 Mitwirkenden und am 23. Juni die chorische Feier *Alltag und Fest* im Mannheimer Sportstadion mit 500 Mitgliedern von Bewegungs- und Sprechchören. Am 29. Oktober löste der Crash an der New Yorker Börse die Weltwirtschaftskrise aus, mit massiven Folgen auch für die Weimarer Republik.

Mary Wigman 1886–1973

Hexentänze

9

Mary Wigman in ihrer Garderobe nach der Vorstellung von *Hexentanz*,
London-Gastspiel 1938
Foto Photopress London
Akademie der Künste, Berlin, Mary-Wigman-Archiv, Wigman_504

NI

10

Portrait von Mary Wigman mit *Hexentanz*-Maske und Szenefoto, undatiert
Fotos Charlotte Rudolph
Akademie der Künste, Berlin, Mary-Wigman-Archiv,
Wigman_311_83_73_464 und Wigman_311_83_73_466

11

Mary Wigman
Frühe choreografische Zeichnungen, vermutlich Anfang der 1920er Jahre
Akademie der Künste, Berlin, Mary-Wigman-Archiv,
Wigman_975_005 und Wigman_975_023

B

Mary Wigman
Tanzmaske, 1926
Maske Victor Magito
Deutsches Tanzarchiv Köln, Bestand 65 Familienarchiv Mary Wigman

Die Tanzmaske aus Holz entwarf der Bildhauer und Maskenbildner Victor Magito zunächst für den Tanz *Zeremonielle Gestalt*. Nachdem Mary Wigman sich jedoch entschlossen hatte, diesen Tanz ohne Maske zu tanzen, fand die Maske in der zweiten Fassung der Choreografie *Hexentanz* Verwendung, die am 1. Oktober 1926 Premiere hatte.

Totentänze

12

Mary Wigman

Zeichnung zu *Le Sacre du Printemps*, 1957

Akademie der Künste, Berlin, Mary-Wigman-Archiv,
Wigman_0969_083_73_1217_09

Nachdem Mary Wigman 1953 zum letzten Mal selbst öffentlich getanzt hatte, choreografierte sie 1957 ihre Inszenierung von Strawinskys *Le Sacre du Printemps* an der Städtischen Oper Berlin. Dore Hoyer tanzte die *Erwählte*. Mit dieser Zeichnung brachte Wigman eine rhythmisch schwingende Formwelt zu Papier, bildete Wandel und Wechsel seelischer Zustände ab. Und sie skizzierte nicht nur choreografische Abläufe, sie hielt auf den Blättern auch fest, wenn etwas nicht wie geplant umgesetzt werden konnte: „Mist! Der Teufel hol die Phantasie! Herr Strawinsky ist dagegen!“

∞ |

13

Mary Wigman

Regiebuch *Totenmal*, 1930

Akademie der Künste, Berlin, Mary-Wigman-Archiv, Wigman_956

Das Regiebuch von Mary Wigmans Choreografie zu Albert Thalhoffs Chorwerk *Totenmal* zeigt choreografische Notizen in einer umfassenden, selten erhaltenen Form. Die dramatisch-chorische Vision behandelt das Thema des gewaltsamen Todes im Ersten Weltkrieg. Wigman notiert in dem Regiebuch jeweils auf einer Doppelseite das wörtliche, das tänzerische, das rhythmische und das szenische Geschehen. Zwischen einigen Seiten sind zusätzlich Pergamentpapiere eingefügt, auf denen sie die Bewegungen auf der Bühne zeichnerisch festgehalten hat. *Totenmal* hatte 1930 beim Tanzkongress in München Premiere. Wigman selbst tanzte als Solistin.

14

Mary Wigman

Totenmal, ca. 1930

Mary Wigmans Solo und Gruppenstudie

Fotos Charlotte Rudolph

Akademie der Künste, Berlin, Mary-Wigman-Archiv,

Wigman_247_83_73_1154 und Wigman_247_83_73_922

Die *Totenmal*-Fotografien stammen von Charlotte Rudolph, einer der bedeutendsten Tanzfotografinnen der 1920er und 1930er Jahre. Sie fotografierte die Tänzerinnen nicht in gestellten Posen, weil die längere Haltung einer Pose Einfluss auf Ausdruck und Bewegung nahm. Für sie war Tanzfotografie nur möglich, wenn sie während der Bewegung erfolgte, die Tänzerin während der Aufnahme also tanzte. Es bedurfte einer besonderen Technik, eines tiefen Verständnisses vom Tanz und eines guten Auges der Fotografin, um die Posen im richtigen Moment mit der Linse einzufangen. Rudolph konnte sich nicht nur in die Tänzerin hineinversetzen, sie konnte, wie ihre Bilder beweisen, die nächste Bewegung vorausfühlen.

C

Mary Wigman

Tanzmaske, 1925/26

Maske Victor Magito

Deutsches Tanzarchiv Köln, Bestand 65 Familienarchiv Mary Wigman

Die Tanzmaske aus Holz entwarf der Bildhauer und Maskenbildner Victor Magito für Mary Wigmans Gruppentanzwerk *Totentanz II*, das im Januar 1926 Premiere hatte.

Olympia 1936

15

Ausweis, Anstecknadel und Plakette der Olympischen Spiele 1936

Akademie der Künste, Berlin, Gret-Palucca-Archiv, Palucca_5878

16

Programmhefte

Akademie der Künste, Berlin, Mary-Wigman-Archiv, Wigman_436

Die Nazis schenken dem Tanz in den 1920er und 1930er Jahre große Aufmerksamkeit. Die Olympischen Spiele 1936 stellten dabei einen Höhe- und Wendepunkt gleichermaßen dar. Bei der Eröffnungsfeier wirkten einige der namhaftesten Tänzerinnen und Tänzer maßgeblich mit, darunter Mary Wigman und Gret Palucca. Die Welt blickte auf den Tanz, die Beachtung war so groß wie selten zuvor. Die Nazis versuchten, das Körperkultische des Tanzes für sich zu instrumentalisieren. Doch nach 1936 wurden die Arbeits- und Auftrittsmöglichkeiten schnell eingeschränkt. Gret Palucca, eben noch als Idol gefeiert, durfte als „Halbjüdin“ nur noch mit einer Sondergenehmigung im kleinen Kreis auftreten. Mary Wigman musste 1942 ihre Schule aufgeben.

Gret Palucca 1902–1993

17

Sprungstudie von Gret Palucca, 1930

Fotos Atelier Robertson

Akademie der Künste, Berlin, Gret-Palucca-Archiv,
Palucca_3770_171_001–002

18

Palucca Schule Dresden

Werbeprospekt, 1926/27

Akademie der Künste, Berlin,
Gret-Palucca-Archiv, Palucca_1044

Zu Beginn ihrer Solokarriere in den 1920er Jahren knüpfte Gret Palucca enge Kontakte zur bildenden Kunst. Besonders die Begegnung mit den Künstlern des Bauhauses trug wechselseitig Früchte. Was sie verbindet, sind die Themen Raum und Form, die die Bauhäusler in ihren Werken ebenso beschäftigen wie Palucca, die in ihren Tänzen den Raum in allen Dimensionen erkundete. Die große Nähe von Paluccas tänzerischem Stil zur Ästhetik des Bauhauses zeigt sich in Wassily Kandinskys *Tanzkurven*, die er nach Tanzfotografien anfertigte, die Charlotte Rudolph von Palucca gemacht hatte. Kandinsky zeichnete Paluccas Sprünge und Tanzfiguren und übersetzte sie in Linien, Bögen und Kurven.

D

Leporello mit Fotografien von Gret Palucca, undatiert

Fotos Genja Jonas

Akademie der Künste, Berlin, Gret-Palucca-Archiv, Palucca_3758

Jean Weidt 1904–1988

19

Jean Weidt mit einer Plastik von Renée Sintenis (zerstört), Berlin 1931

Foto unbekannt

Tanzarchiv Leipzig / Universitätsbibliothek Leipzig,
Sammlung Jean Weidt, Ordner 2, 7

Der aus Hamburg stammende Hans Weidt wurde mit Solotänzen zur Figur des Arbeiters bekannt. Mit seinen „Roten Tänzern“ veranstaltete er ab 1929 in Berlin sozialkritische Tanzabende, bei denen er Ausbeutung und Unterdrückung thematisierte. Dazu kam der Einsatz von Masken in eindrucksvollen Gruppenchoreografien, die Weidt in den Dienst der Arbeiterbewegung und der politischen Kämpfe der späten Weimarer Republik stellte.

20

Jean Weidt

Unter den Brücken von Paris, 1961/62

Szenefoto mit Masken von der Neueinstudierung mit dem Ensemble „Gruppe junger Tänzer“

Foto unbekannt

Tanzarchiv Leipzig / Universitätsbibliothek Leipzig,
Sammlung Jean Weidt, Ordner 2, 7a

Aus der Emigration 1948 nach Ost-Berlin zurückgekehrt, gründete Weidt das etwa 30 Tänzer*innen umfassende „Dramatische Ballett“ der Volksbühne, mit dem er seine früheren Choreografien neu erarbeitete. Seine Form des epischen Tanzes wurde in der DDR aber zunächst (wie Ausdruckstanz insgesamt) als Intellektualismus und Formalismus kritisiert.

21

Jean Weidt

Les Ballets Weidt, 1934

Werbeplakat zur Aufführung am Théâtre du Vieux-Colombier
am 22. Januar 1934

Tanzarchiv Leipzig / Universitätsbibliothek Leipzig,
Sammlung Jean Weidt, Ordner 1, 3/5

Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten musste Weidt aus Deutschland fliehen. In Paris stellte er aus professionellen und semiprofessionellen Tänzern die Gruppe „Les Ballets Weidt“ zusammen. 1935 wurde Weidt aus

Frankreich ausgewiesen und ging nach Moskau und Prag, konnte jedoch 1937 wiederum für zwei Jahre nach Paris zurückkehren. Er gründete dort „Les Ballets 38“ und 1945 die Gruppe „Ballets des Arts“.

22

Jean Weidt und vier Tänzerinnen mit Masken bei der Probe zu *Maskentanz*, 1984

Foto unbekannt

Tanzarchiv Leipzig / Universitätsbibliothek Leipzig,

Sammlung Jean Weidt, Ordner 1

Seit 1966 bis zu seinem Tod 1988 als freischaffender Ballettmeister an der Komischen Oper in Berlin tätig, konnte Weidt überwiegend mit Laien in der „Gruppe junger Tänzer“ seine früheren Stücke wieder aufnehmen und auch neue Choreografien einstudieren.

23

Jean Weidt mit Schülern und Schülerinnen, 1984

Foto Michael Richter

Tanzarchiv Leipzig / Universitätsbibliothek Leipzig,

Sammlung Jean Weidt, Ordner 1, Nr. 48 (6/22)

Mit der „Gruppe junger Tänzer“ erreichte Weidt an der Komischen Oper unter der Intendanz von Walter Felsenstein eine einzigartige Zusammenarbeit von Laien und professionellen Tänzern. Zugleich etablierte er „Die Stunde des Tanzes“ als ein- bis zweimal im Jahr stattfindende Plattform für Arbeiten junger Tänzer und Choreografen, die sich zum wichtigsten Forum für den Tanznachwuchs in der DDR entwickelte.

E/F

Jean Weidt

Zwei Masken, 1931

Masken Erich Goldstaub

Tanzarchiv Leipzig / Universitätsbibliothek Leipzig,

Sammlung Jean Weidt, Masken Nr. 4 und 9

Zwei von insgesamt neun erhaltenen Masken aus Weidts Gruppenstück *Unter den Brücken von Paris*, das von alten Obdachlosen erzählt, die wie Ausgestoßene leben. Angefertigt wurden die Masken durch den jüdischen Künstler Erich Goldstaub, der von den Nationalsozialisten deportiert und 1943/44 im KZ Auschwitz umgebracht wurde. Die Masken intensivierten die

tänzerische Darstellung des Leidens und der Sehnsucht nach einem menschenwürdigen Leben. Diese Choreografie hat Weidt in mehreren Fassungen und mit verschiedenen Titeln variiert: „Tanz der alten Leute“, „Die Ballade vom Leben“; „Vieilles gens – Vieux fers“.

Valeska Gert 1892–1978

24

Undatierte Fotografien von Valeska Gert
Fotos Suse Byk und unbekannte Fotografen
Akademie der Künste, Berlin, Valeska-Gert-Archiv,
Gert_263, Gert_290, Gert_415, Gert_261, Gert_262, Gert_297

Valeska Gert hat diese Fotografien selbst immer wieder zerknittert, bearbeitet und zerrissen.

25

Brief der Emigrantenzeitung *Aufbau* an Valeska Gert, 1941
Akademie der Künste, Berlin, Valeska-Gert-Archiv, Gert_006

Eine der schillerndsten Persönlichkeiten der 1920er Jahre ist die selbsternannte Grotesktänzerin Valeska Gert, die sich mit Nummern wie *Kupplerin*, *Amme* oder *Tod* während ihrer Blütezeit in Berlin durch viele Facetten des Menschseins tanzte. 1933 wurde sie von den Nazis mit einem Auftrittsverbot belegt und emigrierte über mehrere Stationen 1939 in die USA. Dort arbeitete sie sich von der Tellerwäscherin zur Barbesitzerin: Sie eröffnete in New York die *Beggar Bar*, in der sie Kabarettabende veranstaltete. Doch auch unter den Emigranten stieß Valeska Gert mit ihren sozialkritischen und provokanten Auftritten auf Ressentiments.

26

Valeska Gert
Ilse Koch und *Der Jubler*, 1952
Typoskript und Manuskript
Akademie der Künste, Berlin, Valeska-Gert-Archiv, Gert_215

Valeska Gert kehrte 1947 nach Europa zurück und eröffnete 1950 in Berlin das Kabarettlokal *Hexenküche*, wo sie jungen Künstler*innen eine Plattform bot. Die Kellner*innen gestalteten auch das Abendprogramm. Gert trat selbst

ebenfalls auf. Die Blätter zeigen ihre Niederschriften zu den Kabarettsszenen *Ilse Koch*, einer KZ-Kommandeuse in Buchenwald, die für ihre Grausamkeiten berüchtigt war, und *Der Jubler*, einer Parodie auf das jedem „Führer“ zujubelnde Volk. Sie schwieg so kurz nach dem Niedergang des „Dritten Reichs“ nicht über die Geschehnisse der Nazizeit, sondern zog daraus Stoff für ihre Bühnenstücke und hielt der Nachkriegsgesellschaft den Spiegel vor.

Josephine Baker 1906–1975

27

Josephine Baker, 1926

Foto Lucien Waléry

Deutsches Tanzarchiv Köln, Bestand 225 Archiv Josephine Baker

Erfolgsgaranten des kometenhaften Aufstiegs von Josephine Baker in Europa waren Fotografen wie Lucien Waléry, die ihre Auftritte – hier in *Un vent de folie* im Variététheater Folies Bergère in Paris – öffentlichkeits- und pressewirksam im Bild festhielten.

14 |

28

Josephine Baker, undatiert, vermutlich 1931

Pressefoto

Deutsches Tanzarchiv Köln, Bestand 225 Archiv Josephine Baker

Bei der Pariser Kolonialausstellung im Jahr 1931 wurde Josephine Baker (2. von rechts) laut Presstext zur „Königin der Kolonien“ gewählt. Links neben ihr Claire Hebrard, die „Königin von Paris“. Vermutlich handelt es sich bei der Fotografie jedoch um eine Szene aus der Revue *Paris qui remue*, die seit September 1930 erfolgreich im Casino de Paris zu sehen war und durch die das Chanson *J'ai deux amours*, gesungen von Josephine Baker, zum Hit wurde. Josephine Baker wurde 1931 zur gefeierten Werbeträgerin und zur Mitwirkenden einer Ausstellung, die die Kolonialmacht Frankreich und das koloniale Afrika in einer eigens dafür errichteten monumentalen Ausstellungshalle am Rande von Paris feierte.

29

Josephine Baker in der Frankfurter Paulskirche, 1957

Pressefoto

Deutsches Tanzarchiv Köln, Bestand 225 Archiv Josephine Baker

Auf Einladung des Verbandes für Freiheit und Menschenrechte sprach Josephine Baker am 19. Dezember 1957 in der Frankfurter Paulskirche. Bei ihrem ersten öffentlichen Auftritt als Rednerin in Deutschland wendete sie sich engagiert gegen Rassenwahn und religiösen Hass.

30

Josephine Baker, Frankfurt am Main 1957

Pressefoto

Deutsches Tanzarchiv Köln, Bestand 225 Archiv Josephine Baker

In einer Filiale der Kaufhauskette Kaufhof in Frankfurt am Main signierte Josephine Baker am 19. Dezember 1957 ihr Buch *Die Regenbogenkinder*, das sie als Plädoyer für mehr Toleranz und Brüderlichkeit in der Welt verstanden wissen wollte.

31

Josephine Baker bei der Ankunft auf dem Zentralflughafen Berlin-Tempelhof, 14. Mai 1959

Pressefoto

Deutsches Tanzarchiv Köln, Bestand 225 Archiv Josephine Baker

Die Sängerin und Tänzerin besuchte Berlin auf Einladung des Auswärtigen Amtes. Sie sprach unter anderem auf einer Veranstaltung des Bundes der Verfolgten des Naziregimes in der Berliner Kongresshalle im Tiergarten (heute HKW) zum Thema „Für Menschlichkeit – gegen Nationalismus und Rassenhass“.

Harald Kreutzberg 1902–1968

32

Harald Kreutzberg

Fotoalbum, 1934

Deutsches Tanzarchiv Köln, Bestand 2 Archiv Harald Kreutzberg

Gerade zurückgekehrt von seiner siebenten Tournee durch die USA brach der Tänzer Harald Kreutzberg im April des Jahres 1934 gemeinsam mit seiner Tanzpartnerin Ruth Page und dem musikalischen Begleiter Friedrich Wilckens zu einer Ostasien-Tournee auf. 16 Gastspiele in knapp einem Monat – 14 in Japan, 2 in China – verzeichnete der dichte Tourneeplan.

Oskar Schlemmer 1888–1943

33

Oskar Schlemmer

Das Triadische Ballett – 12 Tänze in 3 Reihen in 18 Kostümen, 1922

Programmheft der Uraufführung am 30. September 1922 im

Württembergischen Landestheater Stuttgart

Deutsches Tanzarchiv Köln, Bestand 115 Sammlung zum

„Triadischen Ballett“ / Oskar Schlemmer

Neben Albert Burger und Elsa Hötzel tanzte Oskar Schlemmer in der Uraufführung unter dem Pseudonym Walter Schoppe.

34

Oskar Schlemmer

Zeichnung, 1922

Deutsches Tanzarchiv Köln, Bestand 115 Sammlung zum

„Triadischen Ballett“ / Oskar Schlemmer

Die Schminkanweisung Oskar Schlemmers für die Tänzerin Elsa Hötzel bezieht sich auf seine Einstudierung des *Triadischen Balletts* und dessen Uraufführung am 30. September 1922 im Württembergischen Landestheater Stuttgart.

35

Neue Formen der Bühne. Eine Unterhaltung von Oskar Schlemmer

Schünemanns Monatshefte des Jahres 1928, Heft 10

Deutsches Tanzarchiv Köln, Bestand 115 Sammlung zum

„Triadischen Ballett“ / Oskar Schlemmer

Vermutlich haben die beiden neben Schlemmer an der Uraufführung des *Triadischen Balletts* am 30. September 1922 beteiligten Tänzer Albert Burger und Elsa Hötzel den Text aus der Zeitschrift entnommen und mit einem Einband versehen.

36

Oskar Schlemmer beim Tänzerkongress, Essen 1928

Foto unbekannt

Deutsches Tanzarchiv Köln, Bestand 115 Sammlung zum

„Triadischen Ballett“ / Oskar Schlemmer

Die an der inszenierten Szene beteiligten Tänzerinnen konnten bis heute nicht zweifelsfrei identifiziert werden. Es handelt sich vermutlich um Berthe Trümpy, Yvonne Georgi und Lizzie Maudrik (v.l.n.r.).

Kurt Jooss 1901–1979

37

Kurt Jooss

Der Grüne Tisch, 1939

Tanzschrift von Ann Hutchinson, Ausschnitt aus der Bewegungsnotation der Szene 1 „Die schwarzen Herren“

Deutsches Tanzarchiv Köln, Bestand 107 Archiv Kurt Jooss

Kurz vor dem Beginn des Zweiten Weltkriegs bat Kurt Jooss Ann Hutchinson, sein Ballett *Der Grüne Tisch* in Labanotation festzuhalten. Diese in den 1920er Jahren von dem Choreografen und Tanztheoretiker Rudolf von Laban entwickelte und von Ann Hutchinson und Albrecht Knust weiterentwickelte Form der Tanzschrift ermöglicht es, jede Form der menschlichen Bewegung aufzuzeichnen. Auch in der Folge diente die Notation des Balletts Kurt Jooss und seiner Tanzgruppe immer wieder als wichtiges Hilfsmittel bei der Einstudierung des Stückes – unschwer zu erkennen an den Spuren, die der häufige Gebrauch im Ballettsaal über die Jahre hinterlassen hat.

38

Kurt Jooss

Der Grüne Tisch, 1962/63

Tanzschrift von Albrecht Knust, Ausschnitt aus der Bewegungsnotation der Szene 1 „Die schwarzen Herren“

Deutsches Tanzarchiv Köln, Bestand 107 Archiv Kurt Jooss

Was Ann Hutchinson in den USA zur Labanotation weiterentwickelte, das nannte Albrecht Knust zeitlebens „Kinetografie Laban“. Als enger Mitarbeiter des Tanztheoretikers Rudolf von Laban sprach er sich früh für die Entwicklung einer Tanzschrift aus, die für den Tanz Ähnliches leisten sollte wie die Notenschrift für die Musik. Seine Arbeit setzte er in den 1950/60er Jahren an der Tanzabteilung der Folkwangschule fort, die Kurt Jooss 1927 mitbegründet hatte. Dort notierte Knust unter anderem auch dessen Erfolgsballett *Der Grüne Tisch*, wahrscheinlich im Vorfeld der späteren Reinschrift auf der Basis der Einstudierung des Stückes in der Spielzeit 1962/63.

Dore Hoyer 1911–1967

39

Dore Hoyer

Choreographisches Notizbuch, 1933

Deutsches Tanzarchiv Köln, Bestand 1 Archiv Dore Hoyer

Nach dem Freitod ihres Lebensgefährten und musikalischen Begleiters Peter Cieslak begann Dore Hoyer, ihre Tänze aufzuzeichnen. Da sie keine der existierenden Tanzschriften, wie zum Beispiel die 1928 vorgestellte Kinematografie Rudolf von Labans, beherrschte, notierte sie ihre Tänze in Kladden und Notizbüchern auf ganz individuelle Art und Weise mit einer Mischung aus Tanzbeschreibungen, Bodenweg- und figürlichen Skizzen sowie Fotografien. Das *Choreographische Notizbuch* ist eines von insgesamt 22 Notizbüchern des Archivs Dore Hoyer im Deutschen Tanzarchiv Köln. Die darin enthaltenen Materialien beziehen sich auf einen Tanzabend von Dore Hoyer am 31. März 1933.

G

Dore Hoyer

Röntgenbild, 1954

Deutsches Tanzarchiv Köln, Bestand 1 Archiv Dore Hoyer

Seit einem Unfall im Jahr 1941 bereitete der Tänzerin Dore Hoyer ihr linkes Knie gesundheitliche Probleme. Die große Einzelgängerin und Virtuosin des modernen deutschen Tanzes spürte immer wieder, dass das ständig schmerzende Gelenk der Belastung durch den Tanz nicht mehr gewachsen war. Hinzukam ein abnehmendes öffentliches Interesse an ihrem Tanz. „Im Tanz liebe ich das Leben“, schrieb sie auf. Dore Hoyer setzte ihrem Leben am 31. Dezember 1967 ein Ende.

Tatjana Gsovsky 1901–1993

40

Boris Blacher

Partitur zum Ballett *Hamlet*, Choreografie Tatjana Gsovsky, 1953

Akademie der Künste, Berlin, Tatjana-Gsovsky-Gert-Reinholm-Archiv, Gsovsky-Reinholm_193

Tatjana Gsovsky erschuf nach dem Zweiten Weltkrieg als Ballettmeisterin an der Deutschen Staatsoper in Berlin eine neue Tanzform, indem sie in ihren Inszenierungen klassische Balletttechnik mit freiem Bewegungsausdruck zu modernem Tanz vereinte. Sie dominierte mit ihren Choreografien zwanzig Jahre lang die deutsche Tanzszene in Ost und West. Die Partitur von Boris Blacher für ihr Ballett *Hamlet* zeigt exemplarisch, dass Gsovsky auch mit der Auswahl ihrer Musiken modern war, indem sie eng mit der Komponisten-Avantgarde ihrer Zeit zusammenarbeitete. Neben Boris Blacher komponierten unter anderem auch Luigi Nono, Hans Werner Henze und Giselher Klebe für ihre Inszenierungen.

41

Hamlet, Choreografie Tatjana Gsovsky, 1953

Fotos Siegfried Enkelmann

Akademie der Künste, Berlin, Tatjana-Gsovsky-Gert-Reinholm-Archiv, Gsovsky-Reinholm_121_03 und Gsovsky-Reinholm_121_27

Arila Siegert *1953

H

Arila Siegert

Die Maske aus Gesichte, 1. Soloabend, 1985

Maske Wolfgang Krause

Leihgabe von Arila Siegert

Arila Siegert vereint in ihren Arbeiten die Einflüsse aus ihrer Ausbildung bei Gret Palucca, die sie neuen künstlerischen Tanz lehrte, und ihrer klassischen Ausbildung bei Galina Ulanowa. Nach Stationen an der Komischen Oper Berlin und an der Staatsoper Dresden erarbeitete Siegert früh eigene Choreografien. In ihrem ersten Soloabend *Gesichte* (1985) verkörperte sie mit dem Maskentanz eine Figur, die sich ihren Platz in der Gesellschaft erobern will. Durch verschiedene Körperhaltungen wandelt sich die Maske, wandelt sich das Gesicht. Siegert stieß mit dem Stück *Die Maske*, das Heiner Müller besonders gut gefiel, in der DDR auf politische Bedenken, ließ sich aber nicht davon abhalten, weiterhin über Gebrauch und Missbrauch von Macht tanzend nachzudenken.

Johann Kresnik 1939–2019

42

Johann Kresnik

Arbeitsbuch *Ulrike Meinhof*, 1990

Akademie der Künste, Berlin, Johann-Kresnik-Archiv, Kresnik_57

Das Arbeitsbuch enthält Zeichnungen, Notizen und Collagen, die zumeist entstanden, wenn Kresnik mit den am Stück Beteiligten zusammensaß und sie gemeinsam Ideen entwickelten. Durch die Gespräche inspiriert, brachte Kresnik Ideenskizzen zu Papier, die meist auch sehr detailgetreu für die Bühne umgesetzt wurden. In *Ulrike Meinhof* wird das Schicksal des in Stammheim umgekommenen RAF-Mitglieds dargestellt. Bekannt wurde Kresnik für seine schonungslose Bildsprache auf der Bühne. Mit seinem „choreographischen Theater“ politisierte er den Tanz und brachte immer wieder aktuelle Themen auf die Bühne.

Reinhild Hoffmann *1943

43

Reinhild Hoffmann

Arbeitsbuch *Bewegungsstudien*,

zwei Blätter zu *Folias*, 1995

Zeichnungen zu der Produktion *Folias*, 1995

Leihgabe von Reinhild Hoffmann

Reinhild Hoffmann gehört gemeinsam mit Pina Bausch, Johann Kresnik, Gerhard Bohner und Susanne Linke zur Pioniergeneration des deutschen Tanztheaters der 1970er Jahre. Ihre Ausbildung erhielt sie bei Kurt Jooss an der Folkwang-Hochschule in Essen. Von 1978 bis 1981 übernahm sie zusammen mit Gerhard Bohner das Ballett am Bremer Theater, das sie als Bremer Tanztheater allein weiterführte. Mit einem Großteil des Ensembles wechselte sie 1986 an das Schauspielhaus Bochum. Dort entstand ein Modell, Tanztheater und Schauspiel zu verbinden. Mit *Folias* (1995) schloss sie die Bochumer Zeit ab. Aus ihrem Arbeitsbuch *Bewegungsstudien* entwickelte Reinhild Hoffmann eine Vorlage für das Paar *blau*. Die Zeichnung zur *Bühnenbildüberlegung* – ein überdimensionaler Tisch mit zwei Bänken. Alle Figuren im Totentanz von *Folias* waren jeweils durch eine Farbe charakterisiert.

Gerhard Bohner 1936–1992

44

Gerhard Bohner

Im Goldenen Schnitt II, 1989

Postkartenserie mit choreografischen Aufzeichnungen,

die die einzelnen Positionen Bohners im Bühnenraum festhalten (roter Punkt)

Akademie der Künste, Berlin, Gerhard-Bohner-Archiv, Bohner_544

45

Gerhard Bohner

Im Goldenen Schnitt II, 1989

Fotos Klaus Rabien

Akademie der Künste, Berlin, Gerhard-Bohner-Archiv, Bohner_291_001–004

I

Robert Schad

Bühnenbildmodell zu Gerhard Bohners *Im Goldenen Schnitt II*, 1989

Akademie der Künste, Berlin, Gerhard-Bohner-Archiv, Bohner_1200

Das Bühnenbild aus grauschwarzen Stahlobjekten von Bildhauer Robert Schad bestimmte den Inszenierungsraum für die Bewegungsabläufe von Gerhard Bohners Stück. Bohner, ein Schüler von Tatjana Gsovsky und Mary Wigman, wurde in dem Solo als Tänzer Teil des skulpturalen Raumkonzepts. Die Choreografie war entlang der Skulpturen gegliedert. Die Objekte wurden in den tänzerischen Bewegungen reflektiert, sodass die Bühnenraumpartner miteinander im Dialog zu stehen schienen. Dabei war die Skulptur für den Tänzer nicht nur Teil des Bühnenbildes, sondern ein Gegenüber, eine Orientierung, ein Lot. Robert Schad entwickelte das Bühnenbildmodell der Spirale aus der Unterschrift von Gerhard Bohner.

Susanne Linke *1944

46

Susanne Linke

Dialog, 1994

Programmheft

Akademie der Künste, Berlin, Susanne-Linke-Archiv, Linke_19

J

Robert Schad

Bühnenbildmodellteile für *Dialog* von Susanne Linke, 1994

Leihgabe von Susanne Linke

In dem zweiteiligen Tanzstück *Dialog* setzte sich Susanne Linke mit dem 1992 verstorbenen Freund und Kollegen Gerhard Bohner auseinander. Der erste Teil *Dialog (mit GB)* ist eine getanzte Erinnerung an Bohner. Biografische Ähnlichkeiten verbinden die beiden: die Ausbildung bei Mary Wigman, die Entwicklung vom Tänzer zum Choreografen und die Rückkehr zu eigenen Soloprogrammen. Linke tanzte in *Dialog* mit und um die spitzen Bühnenteile, die von Robert Schad entworfen wurden. Im zweiten Teil des Stücks *Carte blanche für S.L.* lagen die massiven Spitzen, hier als Modelle zu sehen, am Boden und wurden von Susanne Linke wieder aufgerichtet. Sie wurden für die Bühne mit einer Höhe von zwei Metern aus Vierkantstahl angefertigt.

22

Tanzfabrik Berlin gegründet 1978

47

Zur Entstehungsgeschichte der Tanzfabrik, 1980

Typoskript

Akademie der Künste, Berlin, Tanzfabrik-Archiv,

Tanzfabrik_49_008-009

48

Tanzfabrik Berlin

Abendspaziergang, 1980

Fotos Udo Hesse

Akademie der Künste, Berlin, Tanzfabrik-Archiv,

Tanzfabrik_2_001 und Tanzfabrik_2_004

Fotoprojektionen

Germaine Acogny (*1944)

Germaine Acogny, *Tchouraj*, 2001.
Foto © Thomas Dorn/Association Jant-bim,
École des Sables

Alvin Ailey (1931–1989)

Alvin Ailey, 1950er Jahre. Foto © Zoë
Dominic/The Alvin Ailey Dance Foundation

Dominique Bagouet (1951–1992)

Dominique Bagouet, *Déserts d'amour*,
1984. Foto © Guy Delahaye

Josephine Baker (1906–1975)

Josephine Baker in der Broadway-Revue
Ziegfeld Follies, 1936. Foto © Bettmann/
Corbis/Getty Images

George Balanchine (1904–1983)

Serge Lifar und das Corps de ballet in
Apollon Musagète, Choreografie: George
Balanchine, Musik: Igor Strawinsky,
Ausstattung: André Bauchant, 1928.
Foto © Sasha/Getty Images

Pina Bausch (1940–2009)

Pina Bausch in *Café Müller*, 1978.
Foto © Guy Delahaye

Maurice Béjart (1927–2007)

Maurice Béjart, *Symphonie pour un
homme seul*, Paris, Les Ballets de l'Étoile,
Juli 1955: Maurice Béjart, Michèle
Seigneuret. Foto © Boris Lipnizki/
Roger-Viollet/Getty Images

Jérôme Bel (*1964)

Jérôme Bel, *Jérôme Bel*, 1995.
Foto © association R. B.

Anita Berber (1899–1928)

Anita Berber und Sebastian Droste
in *Märtyrer*, 1922/23. Foto © d'Ora
(Dora Kallmus)/Courtesy of Deutsches
Tanzarchiv Köln

Gertrud Bodenwieser (1890–1959)

Gertrud Bodenwieser, *Tanzgruppe, eine
Maschine darstellend (Dämon Maschine)*,
1936. Foto © d'Ora (Dora Kallmus)/Öster-
reichische Nationalbibliothek Wien

Gerhard Bohner (1936–1992)

Gerhard Bohner, *Schwarz weiß zeigen*,
1983. Foto © Gert Weigelt

Joëlle Bouvier (*1959)

Régis Obadia (*1958)

Joëlle Bouvier, Régis Obadia, *La Chambre*,
1988. Foto © Guy Delahaye

Trisha Brown (1936–2017)

Trisha Brown in *Accumulation with Talking
Plus Watermotor*, 1979. Foto © Nathaniel
Tileston/Trisha Brown Dance Company,
Archives

Carolyn Carlson (*1943)

Carolyn Carlson in *Les Fous d'or*, 1975.
Foto © Claude Lê-Anh/Fonds Carolyn
Carlson

Chandralekha (1928–2006)

Chandralekha & The Chandralekha Group,
Mahakal – Invoking Time, Haus der Kultu-
ren der Welt, 1995. Foto © Tina Ruisinger

Boris Charmatz (*1973)

Boris Charmatz, *Levée des conflits*, 2010.
Foto © Caroline Ablain

Padmini Chettur (*1970)

Padmini Chettur, *Pushed*, 2006.
Foto © Venket Ram

Lucinda Childs (*1940)

Lucinda Childs in *Dance*, um 2009.
Foto © Sally Cohn

Rosalia Chladek (1905–1995)

Rosalia Chladek, *Tanz mit dem Stab*
(aus *Rhythmen-Zyklus*), Wien 1935.
Österreichische Nationalbibliothek Wien

Michael Clark (*1962)

Michael Clark in *Mmm ...*, 1992.
Foto © Hugo Glendinning

John Cranko (1927–1973)

John Cranko, *Der Widerspenstigen
Zähmung*, 1969: Marcia Haydée, Richard
Cragun. Foto © Leslie Spatt/Stuttgarter
Ballett, Archiv

Birgit Cullberg (1908–1999)

Mats Ek (*1945)

Birgit Cullberg & Cullberg Ballet in Soweto, 1986 (Premiere 1977), Choreografie: Mats Ek. Foto © Lesley Leslie-Spinks

Merce Cunningham (1919–2009)

Merce Cunningham in *Antic Meet*, 1958. Foto Robert Rauschenberg © Richard Rutledge

Anne Teresa De Keersmaeker (*1960)

Anne Teresa De Keersmaeker, *Fase. Four Movements to the Music of Steve Reich*, 1982. Foto © Jean-Luc Tanghe

Denishawn,

Ruth St. Denis (1879–1968)

Ted Shawn (1891–1972)

Ruth St. Denis und Ted Shawn in *Dance of the Rebirth* from the Egyptian section of the Review of Dance Pageant, 1916. Foto © Hill, Ira L. (Ira Lawrence), The New York Public Library, The New York Public Library Digital Collections

Isadora Duncan (1877–1927)

Isadora Duncan im Amphitheater, Akropolis, Athen 1910–1927. Foto © Raymond Duncan, Jerome Robbins Dance Division, The New York Public Library, New York Public Library Digital Collections

Françoise Dupuy (*1925),

Dominique Dupuy (*1930)

Françoise und Dominique Dupuy, *Le regard par dessus le col*, 2007. Foto © Laurent Phillipe

DV8 Physical Theatre

(gegründet 1986)

DV8, Hannes Langolf, 2014. Foto © Hugo Glendinning

Jo Fabian (*1960)

Jo Fabian, *Whisky and Flags*. Foto © Andreas Stirl

William Forsythe (*1949)

William Forsythe, *Behind the China Dogs*, Ballett Frankfurt, 1988. Foto © Gert Weigelt

Simone Forti (*1935)

Simone Forti, *Crescent Roll*, 1979. Foto © Nathaniel Tileston/Museum der Moderne Salzburg

Loïe Fuller (1862–1928)

Loïe Fuller, zwischen 1900 und 1928. Foto © bpk | RMN – Grand Palais (Musée d’Orsay) | Harry C. Ellis

Cesc Gelabert (*1953)

Cesc Gelabert in *Vaslav*, 1989. Foto © Udo Hesse/Courtesy of Deutsches Tanzarchiv Köln

Valeska Gert (1892–1978)

Valeska Gert, *Canaille*, 1925. Foto unbekannt / Akademie der Künste, Berlin

Martha Graham (1894–1991)

Martha Graham in *Cave of the Heart*, 1946. Foto © Philippe Halsman/Martha Graham Dance Company

Group Motion (gegründet 1962)

Group Motion, *Countdown for Orpheus*: Brigitta Herrmann, Hellmut Gottschild, Jacobs Pillow Dance Festival, 1969. Foto © John Lindquist

Tatjana Gsovsky (1901–1993)

Tatjana Gsovsky, Hans Werner Henze, *Der Idiot*, Berlin 1952: Wiet Palar, Harald Horn. Foto © Siegfried Enkelmann / VG Bild-Kunst, Bonn 2019/Akademie der Künste, Berlin, Tatjana-Gsovsky-Archiv

Anna Halprin (*1920)

Anna Halprin, San Francisco Dancer’s Workshop in studies from *The Bath*, Sausalito, California, 1967. Foto © Irving Penn, The Irving Penn Foundation

Deborah Hay (*1941)

Deborah Hay. Foto © Camilla Greenwell

Reinhild Hoffmann (*1943)

Reinhild Hoffmann, *Föhn*, 1985, Theater am Goetheplatz, Bremen, Concordia, 1986 Theatertreffen Berlin. Foto © Klaus Lefebvre

Hilde Holger (1905–2001)

Hilde Holger performt ihr Solo *La Marseillaise*, Juhu-Beach, Bombay, Indien, 1940er Jahre. Foto © Charles Petrasch

Dore Hoyer (1911–1967)

Dore Hoyer, *Eitelkeit* aus *Afectos humanos*, 1962. Foto © Siegfried Enkelmann/
VG Bild-Kunst, Bonn 2019/Courtesy
of Deutsches Tanzarchiv Köln

Doris Humphrey (1895–1958)

José Limón (1908–1972)

José Limón, Pauline Koner, Lucas Hoving
tanzen *Symphony for Strings*, 1956.
Foto © Matthew Wysocki, José Limón
Dance Foundation, Inc.

Carlotta Ikeda (1941–2014)

Carlotta Ikeda, *Utt*, Théâtre de Paris,
1984, Choreografie: Ko Murobushi.
Foto © Laurecine Lot

Ismael Ivo (*1955)

Ismael Ivo in *Francis Bacon*, 1994.
Foto © Dieter Blum

Émile Jaques-Dalcroze (1865–1950)

Émile Jaques-Dalcroze, *Aus den plastischen
Gruppenbildern*, um 1911. Foto © SLUB
Dresden/Deutsche Fotothek

Bill T. Jones (*1952)

Arnie Zane (1948–1988)

Bill T. Jones und Arnie Zane, 1982.
Foto © Lois Greenfield

Kurt Jooss (1901–1979)

Kurt Jooss, *Der Grüne Tisch*, um 1933:
Rudolf Pescht (Soldat), Kurt Jooss (Tod).
Foto © Boris Lipnitzki/Roger-Viollet/
Courtesy of Deutsches Tanzarchiv Köln

Koffi Kôkô (*1949)

Koffi Kôkô in *La Beauté du Diable*, São
Paulo 2012. Foto © Arnald J.G. Torres

Johann Kresnik (1939–2019)

Johann Kresnik, *Ulrike Meinhof*, Bremen
1990: Regine Fritschi. Foto © Jörg Lands-
berg

Harald Kreutzberg (1902–1968)

Harald Kreutzberg, *Apokalyptischer Engel*.
Foto © Siegfried Enkelmann/VG Bild-
Kunst, Bonn 2019/Courtesy of Deutsches
Tanzarchiv Köln

Fine Kwiatkowski (*1956)

Fine Kwiatkowski, *Fraktur**, 2017.
Foto © Karsten Schaarschmidt

Jiří Kylián (*1947)

Jiří Kylián, *Bella Figura*, Nederlands Dans
Theater. Foto © Joris-Jan Bos Photography

Rudolf von Laban (1879–1958)

Rudolf von Laban, Bewegungsschor. Foto
© Scherl/Süddeutsche Zeitung Photo

La Ribot (*1962)

La Ribot in *Distinguished Piece n°22*,
Oh! Compositione, 1997: Robyn Archer
in *Distinguished Hits*, 1991–2000, Centre
national de la danse, 2016. Foto © Caroline
Morel Fontaine

Xavier Le Roy

Xavier Le Roy in *Self-Unfinished*, 1998.
Foto © Armin Linke

Hwai-min Lin (*1947)

Hwai-min Lin, *Wild Cursive*, 2005:
Cloud Gate Dance Theatre of Taiwan.
Foto © LIN Ching-yuan

Susanne Linke (*1944)

Susanne Linke in *Über Kreuz*, 1999,
Choreografie: Reinhild Hoffmann und
Susanne Linke. Foto © Klaus Rabien/
Privatsammlung Susanne Linke

Maguy Marin (*1951)

Maguy Marin, *May B*, 2012. Foto © Florian
Jarrigeo

Meredith Monk (*1942)

Meredith Monk in *Volcano Songs*, 1994.
Foto © Dona Ann McAdams

Mathilde Monnier (*1959)

Mathilde Monnier, *Tempo 76*, 2007. Foto
© Jean Barak

Charles Moore (1928–1986)

Charles Moore in *Awassa Astrige/
Ostrich*, 1970er Jahre, Choreografie: Asadata
Dafora, 1932, Rekreation: Charles Moore.
Foto © Charles Moore Dance Theatre

Josef Nadj (*1957)

Josef Nadj in *Les Corbeaux*, 2010.
Foto © Rémi Angeli

Ohad Naharin (*1952)

Ohad Naharin, *Secus*, Generalprobe zum Ballettabend *Duato* | *Kilian* | *Naharin*, Deutsche Oper Berlin, 2015. Foto © Holger Jacobs

John Neumeier (*1939)

John Neumeier, *Ein Sommernachtstraum*, 1977: Zhandra Rodriguez, François Klaus. Foto © Gert von Bassewitz, Stiftung John Neumeier – Dance Collection

Vaslav Nijinsky (1889–1950)

Vaslav Nijinsky, *Nachmittag eines Fauns*, 1912. Foto © Apic/Getty Images

Alwin Nikolais (1910–1993)

Alwin Nikolais, *Liturgies*, 1983: Raul Trujilo, Lynn Lesniak (vorn). Foto © Tom Caravaglia

Kazuo Ōno (1906–2010)

Kazuo Ōno in *My Mother*, Yokohama, 1986. Foto © Nourit Mason Sekine/Kazuo Ōno Dance Studio, Tokyo

Gret Palucca (1902–1993)

Gret Palucca, Sprung auf dem Münchner Tänzerkongress, 1930. Foto © Hans Robertson, Deutsches Theatermuseum München, Inv. Nr. II 82 31

Irina Pauls (*1961)

Irina Pauls, *Pflegestufe IV*, 2009. Eine Produktion in Zusammenarbeit mit dem Leipziger Tanztheater. Foto © Rolf Arnold

Steve Paxton (*1939)

Nancy Stark Smith und Steve Paxton, 1984. Foto © Bill Arnold

Alain Platel (*1959)

Alain Platel, *La tristezza complice*, 1995. Foto © Chris Van der Burght

Yvonne Rainer (*1934)

Yvonne Rainer, *Parts of Some Sextets*, Juni 1964, Judson Memorial Church, NYC. Foto © Peter Moore, 2019 Barbara Moore/ Licensed by VAGA at Artists Rights Society (ARS), NY, Courtesy Paula Cooper Gallery, New York

Rubato (gegründet 1985)

Tanzcompagnie Rubato, Fotoprobe *Permanent Dialogues*, 2001. Foto Dirk Bleicker

Sankai Juku (gegründet 1975)

Sankai Juku, *Kinkan Shonen*, Théâtre de la Ville, Paris, 1982, Choreografie: Ushio Amagatsu. Foto © Laurencine Lot

Karine Saporta (*1950)

Karine Saporta, *La princesse de milan*, 1991: Coralie Corredor, Laurent Bréchet. Foto © Laurent Philippe

Tom Schilling (*1928)

Tom Schilling, *La Mer*, 1969: Hannelore Bey und Roland Gawlik. Foto © Arwid Lagenpusch, Akademie der Künste, Berlin, Archiv-Tanztheater-Komische-Oper-Berlin

Oskar Schlemmer (1888–1943)

Alle Figurinen des *Triadischen Balletts* von Oskar Schlemmer, 1927. Foto © Ernst Schneider, Bauhaus-Archiv Berlin (Reproduktion Markus Hawlik)

Renate Schottelius (1921–1998)

Die Tänzerin Renate Schottelius (New York), 1953. Foto © Ellen Auerbach/ VG Bild-Kunst, Bonn 2019, Akademie der Künste, Berlin

Ariela Siegert (*1953)

Ariela Siegert in *Boléro*, 2010. Foto © Jim Rakete

Vera Skoronel (1906–1932)

Vera Skoronel. Foto © Suse Byk/Courtesy of Deutsches Tanzarchiv Köln

Ea Sola

Ea Sola, *Drought and Rain*, 1995. © Cie Ea Sola, Foto Claude Lê-Anh

Meg Stuart (*1965)

Meg Stuart in *No Longer Readymade*, 1993. Foto © Jan Simoens

Min Tanaka (*1945)

Min Tanaka, *Obora District, Itoigawa, Niigata, Japan*. Foto © Minoru Ichige

Tanzfabrik Berlin (gegründet 1978)

Tanzfabrik Berlin, *Abendspaziergang*, 1981.
Foto © Udo Hesse/Courtesy of Deutsches
Tanzarchiv Köln

Tanzforum Köln (gegründet 1971)

Tanzforum Köln, *Übungen für Tänzer*,
1982, Choreografie: Jochen Ulrich:
Ralf Harster, Ellen Dudley Barret (vorn).
Foto © Gert Weigelt

Saburo Teshigawara (*1953)

Saburo Teshigawara, *Here to Here*, 1995.
Foto © Dominik Mentzos

Twyla Tharp (*1941)

Twyla Tharp, *Eight Jelly Rolls*, 1974.
Foto © Shutterstock

Wim Vandekeybus (*1963)

Wim Vandekeybus / *Ultima Vez, Les
Porteuses des Mauvaises Nouvelles*, 1989.
Foto © Octavio Iturbe

Hans van Manen (*1932)

Hans van Manen, *Große Fuge*, 1987: Neder-
lands Dans Theater. Foto © Hans Gerritsen

Marianne Vogelsang (1912–1973)

Die Tänzerin Marianne Vogelsang, 1952.
Foto © Fritz Eschen/Sächsische Landes-
bibliothek, Staats- und Universitätsbiblio-
thek Dresden (SLUB)

Karin Waehner (1926–1999)

Karin Waehner. Foto © Jo Babout/Archives
Karin Waehner

Sasha Waltz (*1963)

Sasha Waltz, *Körper*, 2000.
Foto © Bernd Uhlig

Jean Weidt (1904–1988)

Jean Weidt in *Der Arbeiter*, Hamburg,
1925. Foto © Tanzarchiv Leipzig

Grete Wiesenthal (1885–1970)

Die Schwestern Wiesenthal, 1908.
Foto © Rudolf Jobst/Austrian Archives/
Imagno/picturedesk.com

Mary Wigman (1886–1973)

Mary Wigman in *Hexentanz*, 1926.
Foto © Charlotte Rudolph/VG Bild-Kunst,
Bonn 2019/Akademie der Künste, Berlin

VA Wölfel (*1944) NEUER TANZ

Ivaldo Castro, Veronique Dubin, Izaskun
Abrego, Oded Huberman. Photoarbeit:
VA Wölfel

Elsa Wolliaaston (*1945)

Elsa Wolliaaston in *Ishtar et Tammuz, duo
d'amour*, 1986/87. Foto © Anne Nordmann

Videoprojektionen (Ausschnitte)

Alvin Ailey (1931–1989)

Revelations, 1961

© 2018 Alvin Ailey American Dance Theater, The Kennedy Center

Josephine Baker (1906–1975)

Film: *Sirens of the Tropic*, 1927

Regie: Mario Nalpas, Henri Étievant

Dominique Bagouet (1951–1992)

Les petites pièces de Berlin, 1988

Video: Charles Picq

© 1988 FANA Danse & Arts vivants, Fonds Dominique Bagouet – Carnets Bagouet

Pina Bausch (1940–2009)

Le Sacre du printemps (1975)

Musik: Igor Strawinsky

Film: Ulrich Tegeder

© 1978 Internationales, Pina Bausch Tanztheater Wuppertal, Ulrich Tegeder, *Notizen aus einer TV-Werkstatt – Pina Bausch und das Wuppertaler Tanztheater*

Trisha Brown (1936–2017)

Son of Gone Fishin', 1981

Sound: Robert Ashley aus *Atalanta (Acts of God)*

Video: Heide-Marie Härtel

© 2015 Trisha Brown Dance Company

Chandralekha (1928–2006)

Sharira, 1979

Tanz: Tishani Doshi, Shaji John

Musik: Gundecha Brothers

© 2009 India Habitat Centre, New Delhi

Lucinda Childs (*1940)

Dance, 1979

Musik: Philip Glass (P) SONY BMG Music Entertainment

Film: Sol LeWitt

Aufnahmeleitung: Marie-Hélène Rebois

Video: Laurent Simon

© 2015 Daphnie Production, Lucinda Childs Dance Compagnie

Michael Clark (*1962)

Choreography Dance 2, 1984

Video: Charles Atlas

Musik: The Fall

© 1985 Charles Atlas / Electronic Arts Intermix: *Hail The New Puritan*

Merce Cunningham (1919–2009)

Rainforest, 1975

Video: Heide-Marie Härtel

© 2002 Merce Cunningham Trust, Deutsches Tanzfilminstitut Bremen

Merce Cunningham (1919–2009)

Solo, 1977

Choreografie, Tanz: Merce Cunningham

Film: Merrill Brockway

© Merce Cunningham Trust, Emile

Ardolino, *WNET Dance In America: Event for Television*

Anne Teresa De Keersmaecker (*1960)

Rosas danst Rosas, 1983

Film: Thierry De Mey, 1997

© 2002 Rosas, Thierry De Mey

DV8 Physical Theatre

/ Lloyd Newson

Dead Dreams, 1989

Video: David Hinton

© Arthaus Musik Millenium Productions DV8 Physical Theatre LWT

William Forsythe (*1949)

The Loss of Small Detail, 1991

Choreografie, Bühnenbild, Licht:

William Forsythe

Musik: Thom Willems

Kostümbild: William Forsythe, Issey Miyake

Videoausschnitt: 2002, Ballett Frankfurt, Opernhaus Frankfurt

Martha Graham (1894–1991)

Lamentation, 1930

Musik: Zoltán Kodály

© Martha Graham Center of Contemporary Dance, Inc.

Anna Halprin (*1920)

Parades and Changes, 1965

Video: Hartmut Sebel, Gabriele Wittmann,
2004

© 2004, Deutsches Tanzfilminstitut
Bremen, Anna Halprin

Xavier Le Roy

Self Unfinished, 1998

© 2015 Xavier Le Roy / Kaldor Public
Art Projects

Hwai-min Lin (*1947)

Songs of the Wanderers, 1994

Video: Heide-Marie Härtel

© 1998 Cloud Gate Dance Theatre,
Deutsches Tanzfilminstitut Bremen

Édouard Lock (*1954)

La La La Human Sex Duo no.1, 1985

Tanz: Louise Lecavallier, Marc Béland

Video: Bernar Hebert

© 1987 La La La Human Steps,
Numeridance tv

Maguy Marin (*1951)

May B, 1981

Video: Fabien Plasson

© 2016 Compagnie Maguy Marin / Maison
de la danse, Pôle européen de création

Ohad Naharin (*1952)

Naharins's Virus, 2001

© Batsheva Dance Company

Kazuo Ōno (1906–2010)

Tatsumi Hijikata (1928–1986)

Admiring La Argentina, 1977

Tanz: Kazuo Ōno

Regie: Tatsumi Hijikata

Video: Izuru Mizutani

© 1994 NPO Dance Archive Network,

Directed by Tatsumi Hijikata and

Yoshito Ōno

Video Realizing: Izuru Mizutani

Steve Paxton (*1939)

Goldberg Variations, 1986

Choreografie, Tanz: Steve Paxton

Musik: Johann Sebastian Bach

Klavier: Glenn Gould

Film: Walter Verdin

© 1992/93 Kaaitheater DVD, Steve
Paxton, Walter Verdin

Alain Platel (*1959)

La tristessa complice, 1995

© Les ballets C de la B

Meg Stuart (*1965)

Disfigure Study, 1991

Musik: Hahn Rowe

Remake of *Disfigure Study*, 2002,

Tanz: Simone Aughtterlony

© 2002 Meg Stuart / Damaged Goods

Wim Vandekeybus (*1963)

Her Body Doesn't Fit Her Soul, 1993

Musik: Peter Vermeersch

Video: Heide-Marie Härtel

© 1993 Deutsches Tanzfilminstitut
Bremen, Ultima Vez

Das Jahrhundert des Tanzes

Ausstellung, 24.8.–21.9.2019

Akademie der Künste, Hanseatenweg 10, Berlin-Tiergarten

Kuratorenteam: Johannes Odenthal, Heike Albrecht, Gabriele Brandstetter, Nele Hertling, Ong Keng Sen, Madeline Ritter

Kuratorische Beratung: Franz Anton Cramer, Reinhild Hoffmann, Hartmut Regitz

Projektleitung: Johannes Odenthal, Anja-Christin Remmert

Projektassistenz: Sinja Ponick

Wissenschaftliche Mitarbeit Ausstellung: Stephan Dörschel, Alexandra Hennig, Helene Herold, Riccarda Herre, Isabel Niederhagen, Frank-Manuel Peter, Patrick Primavesi, Thomas Thorausch

Ausstellungstexte: Helene Herold, Johannes Odenthal, Patrick Primavesi, Thomas Thorausch

Ausstellungsgestaltung und -realisation: Roswitha Kötz, Jörg Scheil, Isabel Schlenther, Simone Schmaus, Stefan Kaltenbach

Auswahl und Bearbeitung der Filmausschnitte: Heide-Marie Härtel, Heike Albrecht, Nele Hertling, Uwe Ziegenhagen

Ausstellungsgrafik, Gestaltung Broschüre: Jonas Vogler, Paul Soujon

Ausstellungs- und Veranstaltungstechnik: Wolfgang Hinze, Björn Matzen, Bert Günther

Veranstaltungsmanagement: Anne-Kathrin Braune, Juliane Kessler

Gesamtredaktion, Lektorat: Julia Bernhard

Druck: Ruksaldruck Berlin

© 2019 Akademie der Künste, Berlin

AKADEMIE DER KÜNSTE


Gefördert durch



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

KULTURSTIFTUNG
DES
BUNDES

DIEHL+
RITTER



Zur Ausstellung erscheint im Alexander Verlag Berlin
ein Reader.

Das Jahrhundert des Tanzes

Herausgegeben von Johannes Odenthal
im Auftrag von Akademie der Künste, Berlin,
und RITTER + DIEHL.

320 Seiten, 95 Abbildungen, € 19,90
Erhältlich im Buchladen der Akademie der Künste
und im Buchhandel

